

# Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 47.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 25. Mai, 1899.

Nummer 31.

## Texas.

Mit besonderer Rücksicht auf deutsche Auswanderung und die physischen Verhältnisse des Landes nach eigener Beobachtung geschildert von **Dr. Ferdinand Noemer.** Bonn, 1849.

## Reisebericht.

21. Abschnitt.

Wahrscheinlich bei dem alten spanischen Fort. — Lage und Plan desselben. — Bedenken gegen die Annahme, daß dasselbe eine Mission gewesen sei. — Namen der früheren Bewohner des Forts. — Ein San-Saba-Beitrag existiert nicht. — Angebliche Silbermine in der Nähe des Forts. — Unwahrscheinlichkeit ihres Vorkommens nach den geologischen Verhältnissen. — Plateau, auf welchem der San-Saba-Fluß entspringt. — Rückreise, den Fluß abwärts. — Erlegung eines Ciguars. — Eine von den Indianern halt Tabak benutzte Sumachart. — Zubereitung von Hirschkfleisch zur Konservierung. — Der größere Teil des Weges über dürre steinige Höhen. — Ueberschreitung des spaltenartigen Thaies des San Saba. — Immergrüne Gebüsche an den Wänden desselben. — Vorkommen von Kohlenkalkstein. — Ein Dopsium oder Beutelratte mit Jungen.

(Fortsetzung von der 7ten Seite.)

Den 24. Februar. Unser heutiger 23 engl. Meilen langer Marsch führte uns über hügelige, dürre Höhen. Dem Laufe des Flusses unmittelbar zu folgen war überhaupt unmöglich, da steile Felsen bis dicht an das Bett desselben herantraten. Auf dem Plateau sahen wir mehrere Male eine große blaue gelb gefärbte Hasenart, welche im ebeneren Teile von Texas durchaus unbekannt ist.

Erst gegen Abend kamen wir in ein mit Eichen und anderem Holze bewachsenes Nebenthal des San Saba, welches nach den letzten Höhen, über welche wir den ganzen Tag gekommen waren, ein recht anmuthige Auenlandschaft darbot. Unser Lagerplatz war derselbe, wo wir uns von den Wagen und dem größeren Theile der ursprünglichen Gesellschaft getrennt hatten.

Nachdem wir auch hier wieder einen Tag verweilt hatten, was wegen der zunehmenden Kälte und Erschöpfung unserer Pferde nöthig schien, setzten wir am 26. Febr. unsere Reise den Fluß abwärts fort. Die Höhen, über welche wir heute 15 engl. Meilen zu reiten hatten, waren eben so unfruchtbar und einformig, als die früher gesehenen, und wir freuten uns deshalb, als unser Lagerplatz, der zwischen neben den Zelten von Kidapoo-Indianern gewährt wurde, erreicht war. In der Nähe des Lagers waren Schichten von Uebergangsschichten entblößt und zwar hier zum ersten Male hell aufgerichtet und klar zu sehen. Diese Erhebung und Veränderung ist ohne Zweifel mit der Anwesenheit granitlicher Gesteine, die, wie ein ganz mit Granitgruß erfüllter Bach neben unserem Lagerplatz andeutete, in der Nähe vorhanden sein müssen, im Zusammenhange.

Zwei unserer Shawnee-Indianer verließen uns hier, weil sie, wie sie sagten, nicht mit den Comanches zusammenkommen wollten, denen ihre vielen Hirschkellen ein Mergeln sein würden. Sie hatten sich nämlich bei uns als Jäger für 1 Dollar gekauft und unter der Bedingung vermietet, daß sie die Helle der getödteten Thiere zurückbringen sollten. Im Laufe der Reise hatten sie eine bedeutende Anzahl Hirschkellen gesammelt, die alle an der Luft getrocknet, dann sorgfältig zusammengepackt und in großen vieredigen Paketen auf Packpferden fortgeschafft wurden. Beim Abziehen der Helle, das mit großer Beschicklichkeit und Schnelligkeit ausgeführt wurde, ließen sie regelmäßig eine dünne Mistelschicht an der Haut sitzen. Auf die Frage, weshalb das letztere geschehe, erwiderten sie ganz einfach, daß dadurch das Gewicht der Hinte,

wonach sie verkauft würden, vermehrt werde. Uebrigens war für uns der Umstand, daß die Shawnees die Hirsche besonders des Felles wegen schossen, insofern ungünstig, als sie aus einem Nudel meistens die alten Böcke, der größeren und schwereren Helle wegen, und nicht die Hirschkübe, deren Fleisch viel zarter ist, auswählten.

Von hier an wird das Thal der San Saba eine bloße Felsplatte ohne alle Thal-Sohle und zwar auf einer Strecke von wohl 20 engl. Meilen. In Folge dieses Umstandes lag dann auch am 27. Februar unser Weg ganz auf der Höhe des Plateaus, das hier so oder, steil und steinig war, wie wir es auf der ganzen Reise bisher noch nicht gesehen hatten. So weit das Auge reichte, dieselbe Einformigkeit. Die fernen Höhen erschienen weiß, wie mit einer leichten Schneelage bedeckt. Ueberall war nämlich die Oberfläche mit Bruchstücken des festen, weissen Uebergangsschichtsteins, namentlich auch das häufige Vorkommen von Drusen kleiner Quarzkrystalle in demselben, erinnerten mich lebhaft an den bleierzführenden, gleichfalls flurischen Kalkstein am Merrimac im Staate Missouri, den ich 1 1/2 Jahre früher kennen gelernt hatte. Nachdem wir mehrere Stunden lang über diese öden Höhen fortgegangen waren, führte uns der nur schwach angedeutete Indianerpfad, dem wir hier folgten, gerade auf das senkrecht abfallende Ufer des San Saba zu. Wohl hundert Fuß tief unter uns sahen wir in einer Spalte den Fluß über ein Felsbett rauschend dahinstromen und unmöglich schien es anfangs, hier einen Uebergang zu bewerkstelligen. Allein die scharfsichtigen Indianer hatten gar wohl erkannt, daß die Abfälle der einzelnen Gesteinsblöcke hier eine Art natürlicher Felsstreppe bilden, auf der man an den Fluß hinabsteigen kann. Indem wir unsere Pferde am Jügel führten, gelangten auch wir ohne Fährlichkeit auf diesem Wege hinunter und nach Ueberschreitung des zwar stürmisch fließenden aber nicht tiefen Flusses, auf ähnlichen Felsstufen auf der anderen Seite wieder in die Höhe. Die Wände dieser Felsplatte, in welcher der San Saba hier fließt, waren auf eine für das Auge sehr wohlthuende Weise ganz mit immergrünen Gewächsen bekleidet. Cederngebüsche bildeten die Hauptmasse, daneben auch das schönblühende Liguun vitae und der schon erwähnte immergrüne Sumach. Auch die Stauden der gemeinen Opuntia mit handgroßen Blättern wucherten aus allen Felspalten hervor.

Ueber etwas weniger unfruchtbare Höhen gelangten wir auf der linken Seite des Flusses dann bald zu unserem heutigen Lagerplatz, den wiederum ein altes Kidapoo-Lager abgab. Diese Indianerlager schienen fast in regelmäßigen Stationen, je zwei etwa einen Tagemarsch von einander entfernt, an dem San Saba-Flusse aufeinander zu folgen, und sind, wie schon bemerkt, stets mit großer Umficht an den passendsten und schönsten Punkten ausgelegt. Es war hier in einem Nebenthal des San Saba, auf dem linken Ufer des letztern, wo an einer Felswand eine Folge von Gebirgsschichten entblößt war, welche wir auf der Reise bisher noch nicht beobachtet hatten. Es waren Bänke eines schwarzen festen Kalksteins, große elliptische Massen von schwarzem Kiesel (Lith) einschließend und durch die zahlreichen organischen Reste als Kohlenkalk bestimmt bezeichnet.

Daß diese Anwesenheit von Kohlenkalk auch mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit auf das Vorkommen von Kohlenflößen schließen läßt, darf hier um so weniger unterwünscht bleiben, als für eine etwaige spätere Bevölkerung dieser Gegenden, bei der Sparfamkeit des Holzes, ein anderes Brennmaterial von großer Wichtigkeit werden könnte. Einer aus unserer Gesellschaft schloß hier eine weibliche Beutelratte oder Dopsium. In dem Beutel fanden sich noch 6 ganz unvollkommene, nackte, kaum 2 Zoll lange Jungen, welche mehrere Stunden, nachdem die Mutter schon todt war, an die Zitzen saßesogen, noch fortlebten.

(Fortsetzung folgt.)

## Ausland.

### Prof. Birchow über Abrüstung.

Berlin, 18. Mai. Die „Independence Belge“ veröffentlicht ein Interleum mit Professor Rudolph Birchow, dem Führer des deutschen Liberalismus, über die Friedenskonferenz. In dem Bericht werden Birchow folgende Worte in den Mund gelegt: „Abrüstung liegt in der Luft. Früher oder später wird sie sich bei allen Nationen nach dem Entwicklungsgrade vermittelten. Das Programm von Kaiser Nikolaus ist umfassend und verwickelt; allein die Thatfache, daß die Mächte seine Einladung annehmen, ist bezeichnend genug.“

Ein Faktor in der gegenwärtigen Lage ist die Schwäche der öffentlichen Meinung. Nationen lassen sich irreführen von einer trügerischen Idee von Ruhm und Ehre. Die Ver. Staaten haben dafür erst neulich ein trauriges Beispiel geliefert. Jenes civilisirte Land wurde durch die verbrecherische Agitation geistloser Demagogen und die Unfähigkeit der Regierung in einen Krieg geführt. Die Ver. Staaten haben gegen Humanität und Zivilisation gesündigt. Wir wollen hoffen, daß die Amerikaner sich von ihrem Rausche endlich erholen haben und die Zügel ihres Landes wieder gutmachen werden.“

### Die Schiedsgerichtsfrage.

London, 22. Mai. Die „Daily News“ veröffentlicht eine Depesche aus dem Haag, nach welcher Deutschland und die beiden anderen Mächte des Dreiecks nichts von Schiedsgerichten wissen wollen und die Fülle ihrem Beispiele folgt. Großbritannien und die Ver. Staaten befürworten Schiedsgerichte. Prof. von Stengel, einer der deutschen Vertreter, sagte heute, daß Schiedsgerichte unpraktisch seien, wenn es sich um Lebensfragen zwischen zwei Nationen handle und für minder wichtige Fragen beständen sie heute schon Frankreich jögert und wird wahrscheinlich den russischen Anschauungen sich anschließen.

### Stadt Mexico, 19. Mai.

„Correo de Espana“, das Organ der hiesigen spanischen Colonie, sagt: „Die Ver. Staaten werden in Cuba noch einen langen und kostspieligen Krieg zu führen gezwungen sein. Man mag uns sagen, die Cubaner werden jetzt keine Waffen und Munition haben, aber sie werden schon Jemand finden, der sie ihnen liefert. Die Yankees mögen als gute Soldaten sie leicht schlagen können, aber wie weist daran? Werden die Cubaner sich schlagen lassen? Werden sie nicht das System befolgen, ihre Verfolger zu ermüden und auf sie anzuverfenden schießen? Und werden die Yankees nicht die Wirkungen des Klimas fühlen und mehr zu leiden haben, als ehemals die spanischen Soldaten?“

Das Blatt behauptet, diese Prophezeiungen seien auf Mittheilungen gegründet, die es aus Cuba erhalten habe.

### Deutsches Lob für Amerikaner.

Berlin, 19. Mai. Die „Königliche Zeitung“ veröffentlicht in ihrer heutigen Ausgabe eine Skizze von den Delegaten der Ver. Staaten zu der Friedenskonferenz im Haag und lobt dabei den von Präsident McKinley bewiesenen Takt, indem er vermieden habe, politische Gängelung dazu zu erlauben. Das Blatt sagt von den amerikanischen Delegaten: „Sie sind wohlbekannte und allgemein geachtete Männer von großer Fähigkeit in ihren Berufen, Ehemänner von tadellosem Ruf.“

### Sude nach Andree.

Stockholm, 20. Mai. Die Nordische Expedition zur Auffindung Andree's ist heute Morgen auf dem Schiffe „Antarctic“ nach der Nordküste Grönland's gegangen. Prof. Nathorpe hat solches Zuvertrauen, Andree lebend anzutreffen, daß er vor der Abfahrt eine Kajüte auf dem Schiffe für seine Aufnahme einrichten ließ.

„Quinto Curu“ hilft sicher, um Fledern, Ringvorn, Ausschlag und die juckenden Hämmorholden zu vertreiben, oder es kostet Euch nichts. Preis 50 Cts.

## Dewey's Abfahrt.

Manila, 20. Mai. Admiral Dewey hat heute Nachmittag 4 Uhr auf dem Kreuzer „Olympia“ die Heimreise angetreten. Der Kreuzer dampfte zwischen dem Kreuzer „Baltimore“ und dem Schlachtschiffe „Oregon“, welche ihm das Geleit gaben, aus dem Hafen. Die Abfahrt des Admirals aus den Gewässern, welche seinen Namen berühmt gemacht, war ein erhabenes Ereignis. Alle Schiffe, mit Flaggen und Wimpeln bedeckt, feuerten beim Vorbeifahren den Admiralsalut ab. Die Mannschaften standen auf Deck und brachten wildbegeisterte Hurrahs aus, während die Russl-Kapellen wie aus einem Tone „Home, Sweet Home“ spielten. Der Admiral stand während der Operationen unbedecktes Hauptes auf dem Hinterdeck der „Olympia“. Die britischen Blaujaden des Kreuzers „Powerful“ hemannten die Raen und riefen dreimal Hurrahs. Admiral Dewey erwartet, am 1. September in New York zu sein.

## Luna gegen Frieden.

Manila, 19. Mai. Es wird berichtet, daß General Luna verzweifelt Anstrengungen macht, um die innerhalb seiner Jurisdiction stehenden Philippinos abzuhalten, mit den Amerikanern in Verbindung zu treten und daß er selbst Encarnino und Herrera, zwei der einflussreichsten Beamten verhaftet habe, welche sich auf dem Wege nach Malolos befanden, um sich dem anzuschließen, welche heute über San Isidor kommen.

Dies und die Verlegung des Regierungssitzes nach dem 30 Meilen nördlich von San Fernando gelegenen Tarlac mögen zu Verwirrung und Verzagterung des Friedens führen. Insek wird allgemein zugestanden, daß fernere Opposition gegen die Souveränität der Ver. Staaten nutzlos und abgeschmackt sei. Weber General Luna, noch General Pio del Pilar haben genügend Truppen, um Widerstand zu leisten.

## Havana, 20. Mai.

Die Lage verriecht große Besorgnis. Die Mehrzahl der cubanischen Soldaten verweigert die Ablieferung ihrer Waffen an die Amerikaner und die Ungewißheit der Entscheidung in Washington läßt Gen. Broose's Vorbereitungen für die Uebergabe der Waffen an die cubanischen Bürgermeister in der Schwere. Die Stimmung unter den Cubanern ist so bitter, daß sie den beruhigenden Vorschlägen des Gen. Gomez wenig Gehör schenken. Viele cubanische Soldaten haben Havana bereits verlassen und sich in die Wälder begeben. Die amerikanischen Einwohner sind sehr besorgt wegen ihrer ungeschützten Lage seit der Rückkehr der Freiwilligen und der Schwächung der regulären Regimenter. Es ist ein Protest an Präsident McKinley gegen weitere Zurückziehung von Truppen in Vorbereitung.

## Indiana.

### Übermalige Feuersbrunst.

Victoria, B. C., 21. Mai. Aus Claguan, Alaska, ist heute die folgende Nachricht eingetroffen: „Dawson City ist von einer übermaligen Feuersbrunst heimgesucht worden, welche den ganzen Geschäftsmittelpunkt der Stadt in Asche gelegt hat. Der angerichtete Schaden wird sich auf \$1,000,000 belaufen, wovon kein einziger Dollar durch Versicherung gedeckt ist. Die Feuersbrunst brach am 21. April im Herzen des Geschäftstheiles der Stadt aus und griff in Folge der Trockenheit der Holzgebäude und von einem heftigen Winde angefaßt so rasch um sich, daß die Leute außer Stande waren, auch nur das Geringste zu retten. Das Feuer kam zu einer Zeit, zu welcher die Sägemühlen und Baummaterialienhändler ihre Borräthe verkauft hatten und auf die Eröffnung der Schiffahrt warteten, um neue Borräthe zu erlangen. Daher herrschte absoluter Mangel an Baumaterial, wie Thürrahmen, Türen, Schließern, Nägel u. s. w. Von solchen Gegenständen in dem nicht von der Feuersbrunst heimgesuchten Stadttheile übrig blieb, ist

um das Vierfache im Preise gestiegen. Eine Thür kostet \$35, ein Thürschloß \$8 u. s. w.

New York, 20. Mai. Eine Depesche aus Hongkong meldet: Generalconsul Wildman hat eine für die Philippinos bestimmte Sendung von Schießwaffen angehalten. Die Waffen befanden sich im Besitze einer nach dem King Jan Golf bestimmten Schmuggel-Expedition. Vier Engländer und ein Amerikaner sind an der Waffensendung theilhaftig und anscheinend steht der Bildhauer Bray an der Spitze des Unternehmens.

Die hiesige Philippino-Junta behauptet, Aguinaldo gebe nur vor, über Frieden zu unterhandeln, um bis zum Eintreffen einer Sendung von Waffen und Munition von Japan über Formosa Zeit zugewinnen.

### Versicherungsschwindel aufgedeckt.

Fort Scott, Kans., 20. Mai. Die Gesellschaft, in welcher das Leben des Dr. Thomas D'Toole von hier versichert war, der am 22. April im westlichen Texas gestorben sein sollte, hat das Grab geöffnet und im Sarge in Decken eingewickelte Steine gefunden. Die Behörden von Texas haben einen Mann, der an dem Versicherungsschwindel theilhaftig sein soll, in Haft genommen. Frau D'Toole und ihre beiden Kinder sind kurz nach Eintreffen der Nachricht in einer Kutsche entflohen.

### Custer, S. D., 22. Mai.

Die Viehhüter Lee und Chas. Carr haben am Freitag, 9 Meilen südwestlich von hier, Gold gefunden. Goldförmern von der Größe einer Hirsornuß und Quarzsteine mit Streifen reinen Goldes lassen den Fund außerordentlich reich erscheinen. Aus der ganzen Gegend eilen die Leute in Scharen nach den Schlachten.

## Texas.

\* Die Einkommensteuer-Bill, welche vom Repräsentantenhaus angenommen wurde, ist vom Senat verworfen worden.

\* Das Deficit in der Kollektors-Office von San Antonio beträgt, so weit bis heute festgestellt werden konnte, etwa \$18,000.

\* In den letzten Tagen wurde Nord-Texas von heftigen Stürmen heimgesucht die viele Häuser und Hengen zerstörten und in den Pflanzungen Unheil anrichteten.

— Heitere Episode. Eine etwas heitere Episode trug sich neulich während der Lösch- und Rettungsarbeiten bei dem Brande der Stallungen von John Balmford in New York zu. Neben den Stallungen befindet sich nämlich das Sattlergeschloß von Robert Lawton. Dieser hatte eines seiner hölzernen Sattelmöbelspferde in dem Etablissement seines Nachbarn untergestellt, und als die Feuerwehre glücklich alle Pferde in Sicherheit gebracht, gewährte man mit Schrecken, daß eins in der allgemeinen Aufregung vergessen worden war. Nicht angeleitet, aber angebanden war es, frei und vollständig gefastet stand es da, nur ein Sprung, und es wäre in Freiheit gewesen, vor Schreck schien das arme Thier aber an allen Gliedern gelähmt, ohne eine Muskel zu regen, stand es wie versteinert da, ruhig und gefastet dem schrecklichen, unvermeidlichen Geschick, das sich ihm nahte, entgegen.

Das schreckliche Loos des armen Thieres dauerte einen der Feuerwehreute, und er, der Brave aus ihrer Mitte, sagte Math, und mit Lebensverachtung drang er ein in den Stall, um das letzte der Rasse, in der That ein Prachtexemplar ohne Fehl und ohne Fleck, vor dem Jagdeinstände zu bewahren. Mit schnellem, sicheren Griff bekam er es am Jügel zu fassen, ein Rud mit der kräftigen Faust — aber es regte sich nicht. Alles Nafen und Toben, Fluchen und Wetzern half nichts. So gut er's mit dem Thiere gemeint, seine Opferwilligkeit war vergebens — die Flammen schlugen näher und näher, und der eigenen Sicherheit halber mußte er das Thier dem Verderben überlassen. Noch war aber vielleicht Rettung möglich, wenn es gelang, den kräftigen Wasserstrahl der Dampfmaschine auf das Thier spielen zu lassen, und dies geschah denn auch — erst dann sah der Brave, an welchem leblos Geschöpf er seinen Opfermuth vergeudet. An Spott und Redereien ließ man es ihm begreiflicherweise nicht fehlen, doch wußte er dies Alles gutmüthig mit in den Kauf zu nehmen. Ein brauer Kerl war er ja doch!

— Ein aufregender Vorfall ereignete sich kürzlich in dem Schürmannischen Juwelierladen zu Frankfurt a. M. Ein „vornehmer Engländer“ trat ein und wünschte die theuersten Halsbänder zu sehen, die auf Lager seien. Man legte ihm einige vor, und er wählte mit Kennerblick das wertvollste. Der Preis von 15,000 Mark schien ihm keineswegs zu hoch. Er zog eine Brieftasche heraus und blätterte in einem ansehnlichen Paß Hundertmarkscheine. Er erklärte dann, er habe nur 10,000 Mark bei sich und wolle den Rest holen. Während des Gespräches erzählte er, der Schwarm sei für seine Gattin bestimmt. Sein Schwager, der Herzog von Hise, liebe gern etwas Prunkvolles, während er, der Schwager des Herzogs von Hise, mehr für das Einfache, gediegene schwärme. Er fuhr dann fort, um die Restsumme zu holen. Bald darauf kam er wieder und legte auf den Ladentisch fünfzehn Geldrollen, jede zu 1000 Mark in Gold. Er öffnete eine Rolle u. zählte das Gold auf. Inzwischen hat er, ihm noch einen Brieflautring zu zeigen. Juwelier Schürmann entnahm dem Wandschranke eine Schublade beobachtete aber durch einen Spiegel den Fremden. Dieser raffte, sobald der Juwelier ihm den Rücken kehrte, schnell die angebrochene Goldrolle und das Päckchen mit dem Halsband zusammen und sprang zur Ladenthür. Aber der Juwelier kam ihm zuvor und schloß den Eingang ab. Ein Angestellter holte einen Schupmann, der den Herzogsschwager in sicheres Geleit nahm. Der Verhaftete giebt an, James Hunt zu heißen und aus New York zu sein. Das ist voraussichtlich gerade so richtig, wie die angebliche aristokratische Verwandtschaft. Die Geldrollen waren außer der einen Paraderolle alle falsch und enthielten Blei und Sand. Ebenfalls waren die Hundertmarkscheine sämtlich Fälschungen.

— Nördliche Indianer-Jagdhäuser. In den Gebieten, wo die „Hudson Bay Co.“ Geschäfte betreibt, besonders an den Quellensässern des Ottawa, haben die Indianer interessante, sonst wenig bekannte Jagdhäuser, die sie bei den Winter-Jagden benutzen, aber in den Sommertagen anfertigen, wo sie Zeit genug dazu haben. Sie nehmen dazu die Rinde großer Birkenbäume. In Stücken, welche je etwa 4 bei 12 Fuß groß sind, wird die abgeblöhte Rinde zusammengeknüpft, und das Nischen geschieht mit „Wattup“. Leheres besteht aus den Wurzeln von Pechkornen-Bäumen, die Indianerinnen ziehen diese Wurzeln aus, kochen sie, bis sie weich sind und spalten sie sodann in dünne Fäden, nachdem sie die braune obere Rinde abgetrieben haben. Solcher „Fäden“ hält außerordentlich lange und braucht nur noch vor der Benutzung in's Wasser geworfen zu werden, um die nötige Geschmeidigkeit zu erlangen. Sieben Rindenstücke von genannter Größe sind hinreichend für ein „Ahoogan“ (wie die dortigen Indianer diese Jagdhäuser nennen). Dieselben werden über das, aus Stangen bestehende Rahmenwerk gelegt und darauf angebogen, daß sie die gewünschte Gestalt annehmen. Auf den Jagd-Ausflügen aber werden sie, eng zusammengedrückt, von einem Lager zum anderen befördert. Diese Jagdhäuser sind kegelförmig und die Rindenbänder gehen theilweise, nach Art der Schindeldeckung, übereinander. Die Rinde lauften so, daß für ein Abfließen des Wassers bestens gesorgt ist. Oben wird natürlich Raum gelassen für das Entweichen des Rauches. Die freien Enden der Rindenstücke werden durch ebenfalls angebogene Holzstreifen daran verhindert, sich zu spalten. Solche Jagdhäuser sind von weißen Niroben fest befestigt.

Joe Faust, Clemens, J. D. Quinn, S. Clemens, W. Clemens Jr. Präsident, Vice-Präsidenten, Kassierer, Ass. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels. Kapital \$50,000 Ueberschuss, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgeführt und Einführungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade.

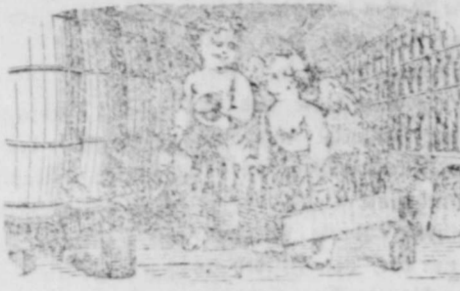
Directorcn: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke

Cigarren



Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw. Kellerrisches Lagerbier stets an Zapf.

Heinrich Streuer, Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Lone Star Brewing Co. in San Antonio.

Office im City Saloon.

Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.

Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

COMAL LUMBER CO.

Edle Castell- und Kirchen-Straße. Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

H. E. FISCHER, Manager.

Advertisement for 'The Galveston and Dallas Weekly News' with details about its content and subscription price.

Advertisement for 'The Galveston and Dallas Weekly News' with details about its content and subscription price.

Emmy.

Charakterzüge von Laura Frost.

„Nun will ich Dir aber Emmy rufen,“ sagte Frau Hillman zu dem jungen Studenten.

„Du sollst leben, sie ist noch immer derselbe ungeschickte Wildfang trotz ihrer dreizehn Jahre!“

„Emmy, Emmy!“ rief ihre bunte Stimme durch das Haus.

„Frisch Werner ist das Kommi schnell herunter!“

„Eie hörten Beide deutlich das polternde Aufstoßen eines Stuhles. Dann öffnete sich eben hastig eine Thür, ein junges Mädchen stürzte die Treppe herab und mit weit ausgebreiteten Armen auf den jungen Mann zu.“

„Frisch, Frisch, bist Du das? Wie herrlich! Und das rote Mägen! Zeige doch! Wie stolz bin ich auf Dich!“

„Nun? Sagst Du nichts?“ fragte sie dann. „Bin ich nicht auch gewachsen in dem Jahre, und — siehst Du meinen Jop?“

Mit einer schnellen Wendung drehte sie ihr Köpfchen, so daß er den mühevollen Versuch, aus ihren kurzen Haaren einen Jop zu machen, sehen konnte.

„Nein,“ sagte sie schmelzend, „wie Du schleichst! Du lächst ja über mich. Da wäre mir schon lieber, Du sagtest es, wenn es Dir nicht gefällt.“

Ihre Frömmlichkeit war dahin; sie wandte sich ungeschäm, um zu gehen; aber er eilte ihr nach.

„Sei nicht böse, Emmy,“ bat er freundlich; „ich sage Dir auch Alles, was Du willst. Gehin zurück!“

„Wie Sonnenchein lag es wieder über ihrer Erscheinung.“

„Ach Frisch, so liebe, reizende Thierchen! Du sollst sie sehen! Das eine ist besonders lieb; ich nenne es Hautgeschick; das thut ja, als müßte es auf Alle aufpassen. Und dann ist da so ein zartes weißes; zu dem sind sie alle so gut und freudig, es so oft.“

„Ne, weißt Du, besonders groß ist er gerade nicht,“ war die Antwort. „Aber,“ setzte er gutmüthig hinzu, „er wird ja noch wachsen; es dauert gewiß nicht mehr lange, dann ist er so lang, wie Villa Harders Jop.“

„Villa necht mich so oft mit meinem Haar; sie ist so stolz auf ihren Jop.“

„Ganz allein, Emmy, das sind Neben-sachen. Nun erzähle mir, kommst Du wirklich zum Herbst in die Stadt, in Pension?“

Ein unerschöpfliches Thema war gefunden — die Zukunft mit ihren Bildern und Plänen. Wie sie als Nachbarskinder von frühester Jugend an zu einander gehörten, hatten in jedem Spiel und jedem Gedanken, so führten sie sich auch jetzt die kommenden Jahre vor Augen.

„In dem Hinterzimmer des Pensionats saßen zwei junge Mädchen und arbeiteten. Es war Emmy Hillmann und Villa Harder, die sich Beide zum Lehrerinneexamen vorbereiteten.“

„Ihre Wangen waren hochge-röthet, denn sie waren soeben vom Schiffschaulaufen zurückgekehrt. Welch ein herrliches Vergnügen! Und vor Allem für Emmy, die dort täglich mit Frisch Werner zusammentraf, mit dem alten lieben Gefährten ihrer Kindheit.“

„Er war jetzt gewessen auf anderen Universitäten, und Emmy hatte ihn in der Zeit fast gar nicht gesehen, da ihre Ferien in anderer Zeit lagen, als die seinen. Aber er war ganz der Alte geblieben. Und wie sie einst Garten und Feld miteinander durchstreift hatten, so waren sie jetzt auf dem Gise unzertrennlich.“

„Die schone Zurückhaltung Emmys, ihr oft übergrößer Stolz, sie gingen unter in dem beglückenden Bewußtsein, den Freund ihrer Kindheit wieder zu haben. Niemand in der ganzen weiten Welt befaß so unbefchränkt ihr Vertrauen und ihre Liebe.“

„Woher kennst Du eigentlich den Studentus Werner, Emmy?“ fragte plötzlich Villa.

„Woher ich ihn kenne?“ war die überraschte Antwort. „So lange ich denken kann, kenne ich ihn. Wir waren Nachbarskinder und waren alle Tage zusammen — weißt Du es nicht noch Villa? Er ist mir wie ein Bruder!“

„Bruder!“ spottete die Andere. „Aus Kindern werden Leute — aus einem Bruder ein Bräutigam. Meinst Du nicht auch, Emmy?“

Flammende Röthe stieg in Emmys zartes Gesicht.

„Wie kommst Du darauf?“

„Nun, der Gedanke liegt doch gar nicht so weit. Ich finde es ja auch sehr nett; aber weißt Du, Emmy, etwas warnen möchte ich Dich doch. Glaube nicht Alles, was Dir Werner sagt.“

„Und was sagt er?“ fragte Emmy und ihre Augen öffneten sich weit.

„Du wirst es nicht tragisch nehmen, dazu bist Du ja viel zu stolz; aber Anna von Linden erzählt, ihr Bruder habe ihn gestern gefragt, ob er auf's Gise komme. Da hat Werner gesagt, er komme schon, weil es ihm solchen Spaß mache zu sehen, wie Du Dich immer darüber freust. Und ein andermal hat er gesagt, Du wärst doch eine ziemlich hübsche Mädchen geworden.“

„Villa!“ rief heiser lam das Wort hervor. Todtenblau, mit großen, starrten Augen stand das junge Mädchen vor der Sprecherin. „Kannst Du das beschwören?“

„Mein Gott, wie erregt Du bist!“ antwortete die Andere und sah unsicher zur Seite. „Was liegt denn daran?“

„Kannst Du das beschwören?“ wiederholte Emmy.

„Ich bitte Dich, Emmy, wie kann ich beschwören, was mir Andere erzählen? Ich bin bereit, Annas Bruder in Deiner Gegenwart danach zu fragen; dann läßt Du es selbst.“

Die Spannung in Emmys Haltung und Gesicht hatte sich gelegt.

„Lach, nur,“ sagte sie und wandte sich ihrer Arbeit zu. „Du hast ganz recht. Was liegt daran?“

„Sie war stiller und fleißiger denn je; wie Villa sagte, unnahbarer und strenger denn je.“

Am nächsten Tage war ihr Geburtstag. Sie wußte, daß Werner zu ihr kommen würde, um zu gratulieren. Als sie des Morgens zur Schule ging, erbat sie sich von der Pensions Vorherrin Urlaub für den ganzen Tag, um ihn bei Verwandten zu verleben.

Emmy war ein großes schönes Mädchen geworden. Sie wohnte bei ihrer älteren Schwester in einer kleinen Stadt, denn bald nach dem Examen waren die beide Eltern gestorben und das verelkete Mädchen hatten Werner gekauft.

„Sie war 23 Jahre alt; aber da ihre beiden Nichten im Alter von 17 und 18 Jahren, so kam sie sich und allen Änteren viel älter vor. Dazu gab ihr zurückhaltendes, stolzes Wesen ihr im persönlichen Verkehr eine Unabbarkeit, die nicht Jedem lieb war. Uebersichtliche Naturen nannten sie schroff und unliebend, und nur Wenige bemühten sich mit größerem oder geringerem Erfolge um ihre Jüneligung.“

„Ein Brief an Dich, Fräuchen!“ Damit überreichte der Mendant beim Morgenkaffee seiner Gattin ein Schreiben.

Sie erbrach es.

„Von Frisch Werner,“ sagte sie verwundert. „Denke Dir, er schreibt, er würde übermorgen auf der Durchreise uns auf ein paar Stunden besuchen, wenn es uns paßt.“

„Das paßt uns sehr!“ rief der Mann erfreut. „Der hat mir sehr gefallen, der junge Doktor, als ich im vorigen Sommer mit ihm zusammen war. Weißt Du, Pauline, das wäre übrigens ein netter Mann für unsere Hanna!“

Sie haben Beide nicht, daß Emmy bei der Erwählung Werners flammend roth wurde, daß darauf tiefe Blässe folgte und ein bitterer Zug der Einfügung einen Augenblick um ihren Mund lag. Als die Schwester nach einer munteren Antwort zu ihrem Manne sich zu Emmy wandte mit den Worten: „Vor Jahren einmal, da würdest ein Paar werden; — Mutter war davon fest überzeugt“ — da antwortete sie schon mit ihrer gewohnten Ruhe: „Glaubst Ihr das? Das war ein Irrthum!“

Dann stand sie auf, um in ihr Zimmer zu gehen.

Als Frisch Werner am zweiten Tage kam, wurde er von dem Ehepaar und den Kindern auf das Freundlichste empfangen. Emmy Hillmann war zu einer Bekannten für den Tag auf das Land gefahren.

Nach kurzer Zeit hatte der Doktor geheiratet. Die Leute sprachen davon, daß

sein Glück nicht allzugroß sein sollte; aber ehe sie sich darüber ganz klar waren, starb die Frau und ließ ihn mit zwei kleinen Kindern, Eise und Friedrich, zurück. Daß er diese beiden auf's Zärtlichste liebte, das wurde öffentlich als richtig erklärt.

Bald nach dem Tode der Frau erhielt Emmy einen Brief von ihm. Er bat sie, zu ihm zu kommen, ihm den Haushalt zu führen und nach seinen Kindern zu sehen, er sei in der größten Verlegenheit.

„Menschen giebt es genug,“ schrieb er, die in mein trotzloses einigames Haus kommen möchten; aber ich sehne mich nach einem sympathischen Wesen, nach Liebe für meine verwaisenen Kleinen, und wo könnte ich Beides wohl eher erwarten, als bei meinem alten Kameraden? Denn Emmy, ob ich Dich auch Jahre lang nicht sprach, die Erinnerung an unsere Kinderzeit vermag ich doch nie.“

Seine Bitte rührte ihr Herz. Heißes Erbarmen erfüllte sie. Ja, sie wollte hin zu dem einjamen Manne, zu den verwaisenen Kindern! Mit welcher Liebe wollte sie die Kleinen an ihr Herz nehmen, an dieses so leidenschaftlich nach Gegenliebe verlangende Herz.

Sie trat mit dem Brief zu der Schwes-ter.

„Les doch, Pauline, und sage mir Deine Meinung.“

Die Frau nickte las das Schreiben, ein Mal, zwei Mal.

„Ich würde hingehen, Emmy.“

„Nicht wahr?“ erwiderte diese leuchtenden Auges. „Denke doch, die armen Kinder!“

„Ach, die Kinder,“ meinte die Frau; „na ja, natürlich. Aber auch für Dich ist es das Beste. Ich glaube bestimmt, wenn Du dort Alles gut machst — Werner beiräthet Dich nach Ablauf des Trauerjahres. Aber was machst Du für ein Geschäft, Emmy? Wäre das nun etwas so Furchtbares?“

„Händler sah Emmy sie an.

„Ich werde mir die Sache doch noch überlegen,“ sagte sie herb. „Gute Dank für Deinen Rath.“

Am Nachmittag saß sie in ihrem Zimmer und schrieb mit feiner Hand die Abfrage an Dr. Werner.

Jahre vergingen.

Werner hatte nicht wieder geheiratet; aber um seiner Kinder willen, die nun erwachsen waren, hatte er sich seinen geselligen Verkehrskreis erhalten.

Bei dem Hauptmann von Kleist, dessen Gattin Villa Harter geworden war, fand eine Gesellschaft statt, und während im Saal die junge Welt tanzte, saßen im Nebenzimmer die älteren Herrschaften und plauderten. Erinnerung an früherer Zeit saßen hin und her, und plötzlich klang der Name Emmy Hillmann durch das Geröle.

„Die arme Emmy, es ist wirklich schrecklich!“

„Was denn?“ fragte der Doktor.

„Sie ist jetzt wieder aus der Schweiz zurück,“ antwortete eine Dame. „Sie hatte dort ein großes Pensionat, mit dem es ihr pekuniar recht gut ging. Aber sie wurde krank — Rheumatismus oder Nervenleiden — ich weiß es nicht, und nun soll sie hier sein, bald gelähmt und furchtbar elend.“

Eine kleine Stille folgte, dann rief die Hausfrau ängstlich herüber: „Wissen Sie, Doktor, in früheren Zeiten glaubten wir einmal, Sie interessierten sich für Emmy, und umgekehrt. Ich habe mir wenigstens damals durch eine darauf bezügliche Notiz Emmys Abneigung für immer erworben.“

„Und welcher Art war die Heerei, wenn ich fragen darf, meine Gnädigste?“

Villa lachte.

„Ach,“ sagte sie, „Emmy war oft so stolz und abweisend zu uns. Da wollte ich sie nach Kinderart auch einmal ärgern. Und da erzählte ich ihr, ich hätte gehört, Sie machten sich lustig über ihr vergnügtes Gesicht, wenn Sie mit ihr Schüttelstübchen lachten und hätten auch über ihre Erscheinung gepöppelt. Das nahm sie furchtbar übel; es war gewiß unrecht von mir, das gete ich zu.“

Der Doktor antwortete nicht. Das Gespräch wandte sich einem andern Thema zu. Nach einer Weile stand er auf und verließ das Zimmer.

Er mußte allein sein. Jene wenigen geschäftigen Worte — sollten sie der Schlüssel sein zu dem Wesen Emmys, das ihm seit Jahren unerfänglich gewesen war? Und wenn dies der Fall war, welches Anheil hätten sie angerichtet, ihr Leben zerstört und auch dem seinen nicht das Glück gebracht, das er einst so sehnlich gewünscht.

ten den Kopf, dessen vornehmer Profil das näher tretenden Mann lebhaft an frühere Zeiten erinnerte. Langsam wandte er ihm ihr Gesicht zu, und nun sah er die Bewußtungen, die Zeit und Leiden der demselben eingepreßt hatten. Und wie er wie in ihren jüngsten Zeiten, legte tiefe Röthe über Stirn und Wangen.

„Frisch Werner,“ sagte sie küe und ihm die Hand hin, eine schmale, abgegriffene Hand.

Der Mann faßte sie bebend, leicht zerbrechliches.

„Emmy,“ sagte er, „Du wunderst Dich gewiß, daß ich nach so vielen Jahren Dir komme; allein ich mußte Dich erst fragen.“

„Sehe Dich,“ sagte sie, „und sei überzeugt, daß meine Freude, Dich zu sehen, größer ist, als meine Verwunderung, wann frage.“

Eine Pause entstand.

Drüben in dem Spiegel sah er sich selbst, den Älteren mit grauen Haaren, kräftig und gesund, im Vollbesitz seiner Kraft, und daneben wie ein Schatten, und blaß, Emmy, den frohen Kameraden seiner Kindheit, gebeugt durch ein schweres Leiden an dem freien Weltweirer ihrer Glieder, sie, die sich einst nicht groß thun konnte in jeder Lebensperiode. Sein Herz war schwer.

Auch ihre Gedanken blühten zurück, der wehrlose Zug, den die Jahre in ihrem Mund eingegraben hatten, verlor sich.

„Emmy,“ sagte er endlich, „Du wirst nicht übel nehmen, was ich Dich frage?“

„Nein,“ sagte sie einfach.

„Mir wurde furchlich erzählt, Du wärest von mir einmal etwas Schlechtes erlebt — in dem Winter, als ich mein Geschäft machte und wir so oft zusammen Scherz und Lachen hatten. Du bleibst dann auf immer fern — weißt Du es noch?“

„Ob sie es wußte! Jene Worte, die ein ganzes Leben, ihre Gewissen bedrückten! Er sah sie forschend an und mißte bedauern.“

„Weißt Du noch, was Dir Villa sagt, daß ich über Deine Freude spottete? — Und daß ich eine ziemlich hübsche Mädchen geworden sei,“ fiel sie mit einem Bescheid lächelnd ein.

„Und Emmy — das hast Du geglaubt von mir? Und darum die Entscheidung für ein ganzes Leben?“

Sie sah ihn stumm an. In der That — ein wenige Worte ein ganzes Leben die thörlich!

„Warum fragtest Du mich nicht?“

„Ja,“ sagte sie, „deute, nun ist es da thäte ich es wohl in gleichem Maße aber damals — damals konnte ich es nicht täuhschte mich darin nicht.“

„Du hastest mich lieb, Emmy — antwortete nicht, aber er sah sich aufsteigenden Thränen in ihren Augen die so voll Trauer auf ihm ruhten. streckelte seine Hand.“

„Was nun,“ sagte er trübe und das Haupt.

„Nichts,“ erwiderte sie leise, „es ist spät.“

Da übermannte ihn der Jammer.

„Emmy, Emmy,“ rief er, „so kalten bösen Worte Dein ganzes Leben verurtheilt?“

„Mein ganzes Leben, Frisch.“

„Komm jetzt noch zu mir, daß er, Dich pflegen und lieben, mein alter Rath, laß Dich lieben von mir und meinen Kindern!“

Einen Augenblick schien es, als Emmy darauf eingehen. Vor ihrem Gesicht sah das Paradies ihrer Kindheit einmal auf. Hand in Hand mit dem Alles Geliebten — so durchs Leben — suchte ein plötzlicher Schmerz durch Glieder — sie war wieder in der Gegenwart.

„Es ist zu spät,“ Frisch, sagte sie traurig, „und so solle ich von Dir gehen, und nicht für Dich thun dürfen? Ach, habe ich Dich geliebt! Wie hätten wir starken Arme Dich durchs Leben geliebt, jene bösen, bösen Worte!“

Weiße Haare.

Ich lag in meiner Mutter Arm, Sie sprachen kein einziges Wort, Sie sah'n uns nur innig einander an, Sie war ein Heiligenschein.

Judenhete in Russland.

London, 14. Mai. Infolge der jüdenfeindlichen Stimmung, die sich gegenwärtig in vielen Teilen Russlands zeigt, hat die russische Regierung sich zu Ausnahmemaßregeln gegen die Juden entschlossen.

Eine brennende Weltfrage.

Soweit die zivilisierte Welt in Betracht kommt, ist die Dienstmädchen-Frage schon seit Jahren eine brennende gewesen und wird es auch bleiben für viele Jahre.

Ein anderer Fall von Rheumatismus kuriert durch Chamberlain's Schmerz-Balsam.

Mein Sohn litt an Rheumatismus, welcher sein rechtes Bein so zusammen zog, daß er nicht darauf gehen konnte.

\* Viele alten Soldaten fühlen die Folgen der Strapazen, welche sie im Krieg durchzumachen hatten. Herr George S. Anderson von Norfolk, York Co., Pa., der die schwersten Dienste an der Front im Krieg durchmachte, leidet jetzt oftmals an Rheumatismus.

Mädchen- und Wittwen-Club.

Als Gegenstück zu dem Männerclub in Peoria, der Wittwen verheiraten will, wieder unter die Haube zu kommen, hat sich jetzt in Süd-Californien ein Club von Damen gebildet.

Diese Vereinigung erregt besonders in außerdeutschen Kreisen großes Interesse, und wir haben in englisch-amerikanischen Blättern zahlreiche Betrachtungen über diese Bewegung gefunden; besonders fällt den Amerikanern auf, daß der Verein den Schutz der Mädchen sich mehr angelegen sein läßt, als der Hausfrau.

Hier läßt sich übrigens der alte Spruch Göthe's etwas umgekehrt anwenden. Gute Hausfrauen haben in der Regel auch tüchtige Dienstmädchen, sie erziehen sie und wissen auch mit sicherem Blick das „Rohmaterial“ für ihr Erziehungswerk zu finden.

John Ritsch über Trübsal.

Der prominente Großkapitalist John Ritsch schreibt in den Redakturen seines Blattes: „Ich will net hamwe, daß Sie alsfort gge die Tröös fide. Die Tröös sein all mit Umwerthaupt, was verfeße dann Sie dervon? Wie kann dann e Mann von Tröös talte ober drüwwe schreiwwe, wann er gar net emol Stad drein bot.

Ein guter Gatte.

Herr: Kellner, bringen Sie mir eine Flasche Rotwein! (Zu seiner Frau): Trinks Du auch etwas?

Wollenden Husten.

Ich hatte einen kleinen Jungen, der beinahe tot war infolge eines Anfalles von Wollenden Husten. Meine Nachbarn empfahlen Chamberlain's Husten-Heilmittel.

Poesie und Prosa.

Fräulein (im Garten): „Sehen Sie nur, Herr Studiosus, wie weit Alles jetzt noch zurück ist. Im vorigen Jahre blühten um diese Zeit schon die Veilchen.“

Warum Dr. Simmon's Husten-Syrup?

Warum Dr. Simmon's Husten-Syrup? Der billigste ist? Es ist das einzige Husten-Heilmittel, welches in 50 Dosen für 50 Cts. verkauft wird.

Eingegangen.

Strolch: „Ach, entschuldigen Sie, haben Sie vielleicht einen Oendarm gesehen?“ Spaziergänger: „Nein!“

Strolch.

Strolch: „Nicht? Dann haben Sie wohl die Güte und geben mir Ihre Uhr und das Portemonnaie!“

Mandoes keine Kind hat der Mutter viel Trübsal bereitet.

Mandoes keine Kind hat der Mutter viel Trübsal bereitet, bis man entdeckte daß es Würmer hatte. Beim Gebrauch von „White's Cream Vermifuge“ wird nach wenigen Dosen die volle Gesundheit zurückgelehrt. Preis 25 Cents.

Sonderbarer Ausspruch.

Buchhalter: „Der Lehmann hat schon wieder ein Faß Wein abgeschickt, ohne Wasser beizumengen.“

Erstere Gedante.

Affessor: „Fräulein Helene, bewundern Sie doch diese reizende Gegend mit den vielen hübschen Blumen!“

Merkwürdig.

Gatte (zu seinem Freund): „Es ist merkwürdig, meine Frau will stets, ich soll mich ihres Geburtstages erinnern und dabei ihr Alter vergeffen.“

Dilemma.

Zwei betrunkene Studenten: „Parbos, können Sie uns nicht sagen, wer von uns beiden den Anderen nach Hanse bringt?“

Kein Mittel hat je so gegen Hämorrhoiden irgend welcher Art geholfen wie Tabler's Budeke Pile Ointment.

Kein Mittel hat je so gegen Hämorrhoiden irgend welcher Art geholfen wie Tabler's Budeke Pile Ointment. Die Besserung ist sofort und Kur unfehlbar. Preis 50 Cents in Flaschen. 75 Cents in Tuben.

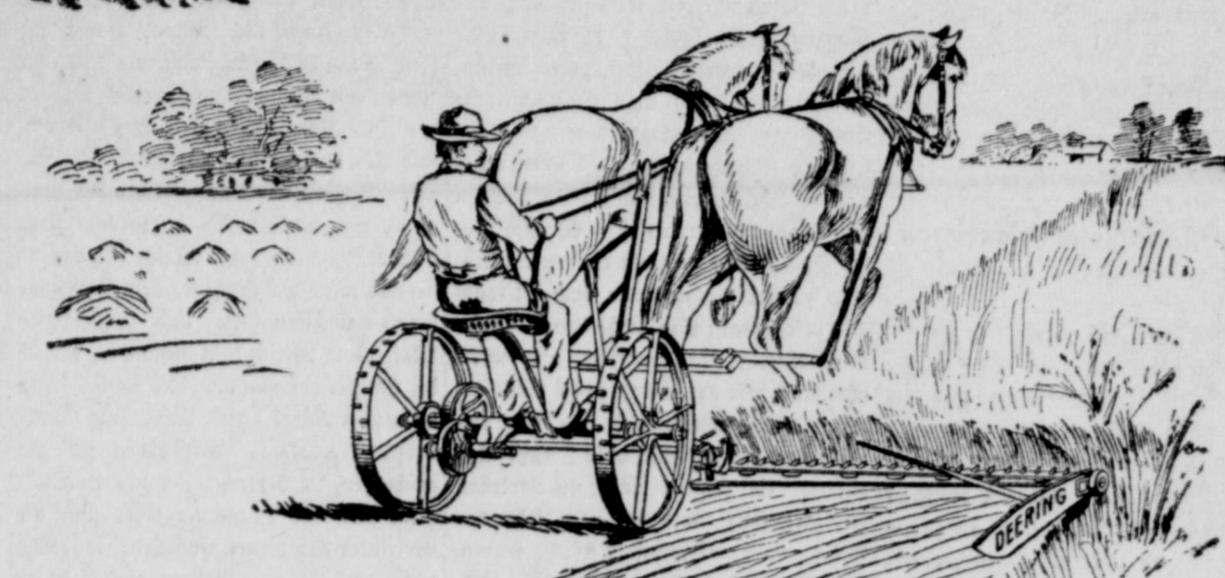
Schmerzensfrei.

Dichter (an welchem eine pfeisende Lokomotive vorüber fährt): „Na, die schreit auch schon zu wissen, daß mein neues Drama durchgefallen ist.“



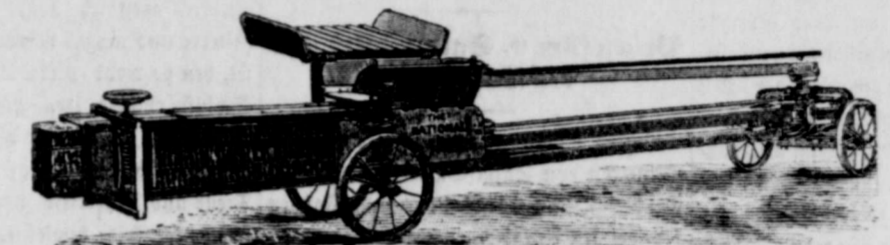
Der Deering ganz Stahl Selbstbinder,

mit seiner zusammen-schiebaren Plattform.



Die Deering Gras-Maschine,

überall beliebt wegen ihrer starken einfachen Konstruktion, leichten Zug und feinen Arbeit.



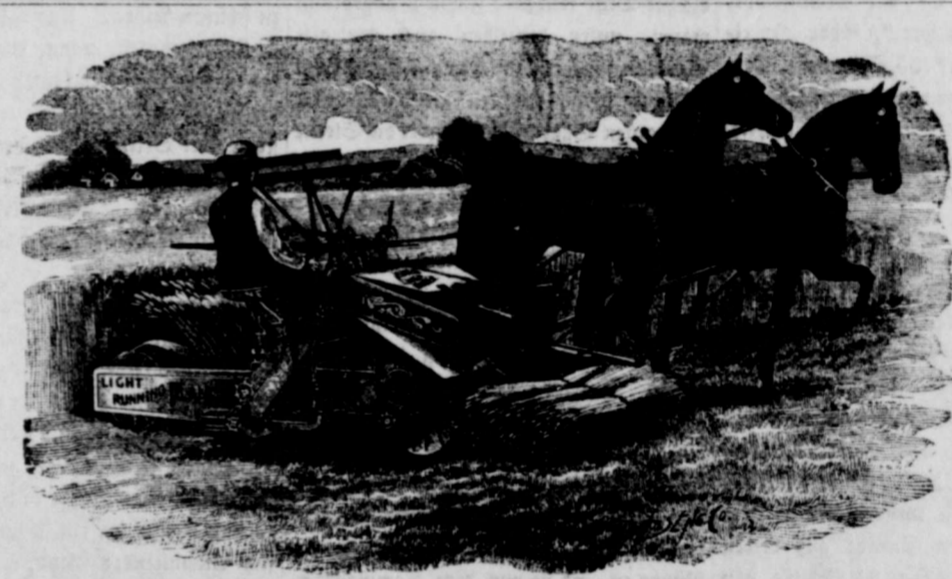
Die National Heupresse,

hart gebaut und schnell arbeitend.

Wer sich keine von diesen Maschinen kauft, kann versichert sein, daß er das beste kauft was im Markt zu haben ist.

PFEUFFERS,

sind Agenten für diese Maschinen.



Der „Jones“ leicht-laufende Hebel-Binder

mit Schwungrad ist der einfachste Binder mit nur 16 Heisen, wo andere Binder 50 haben. Ebenfalls Jones Mähmaschine und Rechen, welche wir gegen irgend eine andere auf Probe verkaufen.



DANDY Stahl-Windmühlen.

Die beste im Markte mit Graphite Lagern und Stahl-Kammräder

in allen Größen bei

LOUIS HENNE, Agent.



Certain Chill Cure. Beware of so called improved imitations, call for Certain Chill Cure the only genuine.

Verteilte Rollen.

Reffe (der seinen Onkel vom Lande in ein feines Restaurant führt): „Sieh, Onkel, ich drücke hier auf den Knopf und befehle.“

Onkel: „Na und dann?“

Reffe: „Dann drückst Du auf den Knopf und begehst!“

Zu gewissen Zeiten fühlen wir uns abgESPANNT, schlecht gelaunt usw.

Dann ist es nötig, Dr. J. H. McLean's Strengigehendes Cordial and Blood Purifier, zu gebrauchen. Sein Einfluß ist überraschend, kurtet sofort, bringt die Kraft zurück und belebt den Geist.

Moderne Romantik.

„Nun gut, Ella, ich will Dich entführen, aber vergiß nicht, Deine Mitgift mitzunehmen.“

Hunt's Cure

Hunt's Cure“ hilft sicher, um Blöthen, Ringworm, Ausschlag und die juckenden Hämorrhoiden zu vertreiben, oder es kostet Euch nichts. Preis 50 Cts.

Sat Laufende kurtet und wird Sie kurtieren.

Leiden Sie an den Nieren oder der Blase, Bright's Krankheit, Stein, Catarrh, schlechtem Urin, Rückenschmerzen, schwellenden Füßen usw. so garantieren wir Heilung wenn Sie „Smith's Sure Kidney Cure“ gebrauchen. Preis 50 Cents. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Vulkanische Ausbrüche

sind großartig, aber Hautauschläge vermeiden die Freude am Leben. Bullen's Arnica Salbe kurtet dieselben, ebenso alte Hautkrankheiten, Wunden, Warzen, Hühneraugen, Schnitte, Abschürfungen u. s. w. Besondere Hämorrhoiden-Kur in der Welt. Nur 25 Cts. die Schachtel. Kur garantiert. Verkauf bei B. E. Bolder. 2c

Die 'Neu-Braunfelder Zeitung' erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Deutsche im amerikanischen Meer.

Ein junger Deutscher auf dem Bureau des 4. Reg. S. Inf. Regt., das am 22. Januar auf dem Transport-Dampfer 'Grant' von New York abgegangen ist...

Sprache einige amerikanische Lieder, die von Allen gesungen wurden. Jetzt kam unser ausgefuchter, 35 Sänger starker Chor, der gut eingeebnet war, zum Vortrag...

Prinzessin v. Salm-Salm und die Veteranen.

Letzten Sonntag Nachmittag überreichte Prinzessin von Salm-Salm den Veteranen des 8. und 68. Regiments die Fahnen...

Die Feier fand in der 'Edo Hellow's Halle' an der 8. Straße in New York statt, wo sich die noch lebenden Veteranen...

Auf der Bühne erhob sich ein hübsches Lagerzelt, zu dessen beiden Seiten mächtige bis zur Decke reichende Fahnen angebracht waren...

Nun wurden die Deutschen aufgerufen. Die Musik spielte einen flotten Marsch und wie eine Linie im prächtigen Parade...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Nun folgte der eigentliche Aktus der Flaggenübergabe. Diese Stille herrschte in dem seit her geräuschvollen Saale...

Der einzige noch lebende Oberst des 8. Regiments, General Stadel, war von Washington herbei gekommen und hielt eine Rede, dann ab: sprach Gen. Schurz...

'Zum ersten Male, als ich von dem achten New-Yorker Freiwilligen-Regiment hörte,' begann er, 'war, als die Truppe, 1100 Mann stark, den Broadway hinab rückte, der Front zu.'

'In einem süßen Grunde', kam noch prächtiger zur Entfaltung, und überall konnte man den Eindruck beobachten, den diese Worte unter unseren Volksgenossen auch bei den anderen Nationalitäten hervorrief.

Wie ein großer Seufzer klang es, als die letzten Strophen auf der ruhigen, von vollem Mont- nicht beschienenen See verhallten.

Dieses Liedes Erfolg war ergreifend und unbeschreiblich, wir hatten das ganze Schiff erobert. Der General hielt eine Rede, worin er uns Deutschen aufs Freundschaftlichste dankte.

Es folgten die Solo-Vorträge der gleichfalls, wie die noch folgenden Stücke, den wärmsten Beifall fanden. Den Beschluß machte ein Tanz der Offiziere, dessen Pausen mit weiteren Vorträgen ausgefüllt wurden.

Erst gegen 3 Uhr erfolgte der Schluß, und wohlbefriedigt ging Alles zur Ruhe.

Ein Veteran des 68. Regiments, der in allen oben erwähnten Schlachten war und bei Gettysburg schwer verwundet wurde, ist Major Arnold Kummer von der Firma Kummer & Becker, der im Sommer 1861 als Offizier mit dem 68. Regiment von New-York anrückte und bei Gettysburg Adjutant war.

Gegen Vergewaltigung von Frauen wird sich die Vereinigte Republik wohl zu schützen wissen. Unmöglich aber kann sie sich behaupten, wenn durch Fortdauer der bisherigen fremdenfeindlichen Politik die Masse der Eingewanderten, die wenigstens zwei Drittel der weißen Bevölkerung bildet, getrübt und in Unzufriedenheit erhalten wird.

Präsident Krüger steht das offenbar ein, denn er zeigt sich zu Zugeständnissen bereit. Das Stimmrecht, das jetzt von Eingewanderten erst nach 14-jährigem Aufenthalt erlangt werden kann, soll bereits nach 9-jährigem Aufenthalte gewährt werden.

Aber auch neun Jahre sind noch eine viel zu lange Zeit für ein so junges und rasch sich entwickelndes Land, wo die gesammte Intelligenz, das gesammte Geschäftstalent und ein überwiegend der Theil des Besten sich in den Händen neuer Ankömmlinge befindet, die natürlich so bald als möglich in der Bestimmung der sie betreffenden öffentlichen Angelegenheiten mitzusprechen wünschen.

Judem bedeutet das zu gewöhnliche Stimmrecht noch lange keine bürgerliche Gleichberechtigung. Die Eingewanderten sollen stimmen dürfen, sollen aber nicht wählbar in den ersten Vorkraab sein, der die wichtigste Kammer des gesetzgebenden Körpers bildet, und dessen Mitglieder entweder Eingeborene sein oder seit 1876 im Lande anässig sein müssen.

Sollen Friebe und Eintracht im Lande gesichert werden, so werden die Buren zu weiter gehenden Zugeständnissen an die Eingewanderten sich verhalten müssen.

Muskalischer Chauvinismus. Die 'Peoria Sonne' schreibt: Am 24. Mai wird hier unter den Auspizien des Vereines christlicher Jünglinge die berühmte Kapelle der englischen Garde unter ihrem bewährten Kapellmeister Dan Godfrey concertieren.

Diese Musiker Organisation bietet un- freiwillig dem Gebiete der Militär- musik geliebte Leistungen, aber ihre Leistungen sind nicht besser als die der Soussa- schen oder irgend einer anderen großen Militärkapelle Europa's.

Hochwahr- scheinlich ist es, daß die 'Britisch Guard Band' von den ersten österreichischen und deutschen und wohl auch von der französischen Garde-Kapelle noch übertroffen wird. Doch abgesehen hiervon, heißen wir sie als Künstler-schaar auf dem von ihr beherrschten Gebiete herzlich willkommen.

Dagegen erlauben wir uns aber gleichzeitig, unseren Ekel auszudrücken, über die Art und Weise, wie für das Austritten dieser englischen Kapelle von Seiten der hiesigen englischen Presse Propaganda gemacht wird.

Es ist das ein ekelregender, angel- sächsischer Chauvinismus, wodurch die Tendenz der musikalischen Kunst, als Kulturträgerin zur Veröhnung aller Völker geschändet wird. Als Probe möge z. B.

die folgende Blumenlese dienen: No. 1. 'Die Kapelle wird hier am 24. Mai, am Geburtstage der Königin Victoria, auf- treten und die Schulkinder werden am Nachmittag im Tabernacle zur Feier des Tages, unter der Direktion von Fräulein Allen, 'God save the Queen' und das Sternennbänder singen.'

No. 2. 'Wo immer Den Godfrey und die Kapelle auf- traten, wurde das Publikum wild vor Ent- zückung, wenn das 'God save the Queen' und das Lied vom 'Sternennbänder' gespielt wurde. In Peoria wird man die Kapelle ebenso enthusiastisch empfangen wie an anderen Plätzen.'

No. 3. In Cleveland, Ohio, wurde dem Kapellmeister Godfrey ein Lastfied im Betrage von \$200 überreicht, worauf das Sternennbänder und die englische Fahne mit der folgenden Inschrift eingravirt war: 'Blut ist dicker wie Wasser!' Wenn das nicht der eifelsch- teste, wohlberednete musikalische Chauvi- nismus ist, dann brate uns 'Eener eener Storch'.

Die deutschen Zeitungen sprechen mit Befriedigung über den Um- stand, daß die Deutschamerikaner auf die Wiederherstellung der früheren freunds- schaftlichen internationalen Beziehungen hingewirkt haben.

Nerven- schwäche

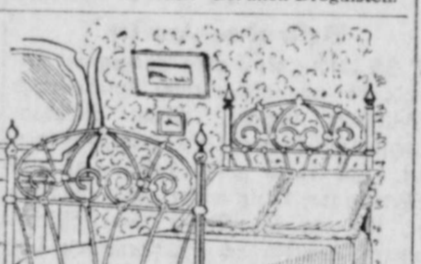
verursacht ein Gefühl als ob man ganz zer- schlagen und ohne Leben, Energie, Appetit wäre. Sie ist oft der Vorläufer von ernsthafter Krankheit, oder der Begleiter von nervösen Leiden. Sie ist ein wirklicher Beweis von dünnem, schwachem, unreinem Blute; denn wenn das Blut reich, roth, lebens- kräftig und stark ist, verleiht es jedem Nerv, Organ und Gewebe des Körpers Leben und Energie.

Hood's Sarsaparilla

ist die beste, in der That - die einzige wahre blutreinigende Medizin. Hood's Sarsaparilla wird von allen Droguisten für \$1; sechs für \$5 verkauft. Von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt.

Hood's Pillen

kurieren Uebelkeit, Ueberdauigkeit, Gallenleiden. 25 cents. Bei allen Droguisten.



Diejenigen, welche bedenken, daß man ein Drittel des Tages zur Ruhe gebraucht, werden darauf bedacht sein, die Möblirung des Schlafzimmers so bequem und dauer- haft wie möglich einzurichten. Unsere Messing- und Eisen- Bettstellen werden jedem Käufer gefallen. Die Form ist neu und gefällig. Preis erstaunlich billig.

G. Volckers Möbelhandlung.

Verfümt nicht, Euch photo- graphiren zu lassen, so bald als möglich.

Gute Bilder macht Hoffmann

der neue Photograph. Atelier in Verbindung mit dem Juwelierladen.

Heu! Heu!

Collauf gutes Heu bei Jos. Landa.

Zu verrenten

ist sofort Krause's Storgebäude, 27 ff. Marien, Tex.

Zu verkaufen.

Eine Farm (früher Walzern's Platz) 5 Meilen von Neu Braunfels im Gebirge. 240 Ader in Fez, 70 in Kultur und das übrige Weideland, soll im Ganzen oder auch in zwei Theilen verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Johann Jacob, Neu Braunfels, Texas.

Mein Frühjahrs-Lager,

bestehend aus farbigen Kleiderstoffen, Feinen, weissen Kleiderzeugen, Spitzen, Besagen, seidnen Bändern, Kleiderknöpfen, Damen- und Kinderstrümpfen, Ladies-Waists und Corsetts.

Eine schöne Auswahl in Chambry, Tisch- und Bett-Decken, so- wie in Cravatten, Panttüchern.

Eine feine Auswahl in Schuhen von 35 Cents aufwärts. Her- ren Hüte und Hemden, Kragen und Manschetten, Reisekoffer und Reisetaschen.

New Home und Wheeler & Wilson Nähmaschinen. Tische- rei-Geräthe und die berühmten Standard Kleidermuster.

Alle diese Waaren werden zu New York Preisen verkauft. Noteblätter werden zu jeder Zeit abgegeben.

Achtungsvoll F. HAMPE.

L. A. HOFFMANN, Putz- und Mode-Geschäft,

in der San Antonio Straße. Neue Kleiderstoffe, billig, elegant und schön für Frühjahrs- und Sommer-Kleider.

Ganz besondere Aufmerksamkeit wird auf Brautzug verwendet, \* Brautkleider, \* Brautkränze und Schleier sind nirgends besser, schöner und billiger.

Damen und Kinder Hüte

billiger und in größerer Auswahl wie jemals. 800 verschiedene Damen und Kinderhüte. 100 verschiedene Kindermützen. 1000 verschiedene Blumen.

Neue Bänder, Chiffons, Crepp Du Chine, Silk Mull, French Crepp u. s. w. zum garniren. Sonnenschirme und Fächer. Spitzen und Stickereien. Handschuhe in großer Auswahl.

N. Holz & Son.

Halten stets das größte Lager



Buggies, Surreys & Springwagen

Smith Boisdarc farmwagen. Alle Sorten Ackerbau-Geräthschaften. Buckete und Eige Nähmaschine und Seurechen. Monarch Corn and Cob Mills. Alles zu den niedrigsten Preisen.

Verlangt.

Für einen kleinen Haushalt auf dem Lande ein altes Wädden oder Wirtwe. Auskunft in der Zeitungs-Office.

Verlangt

eine Haushälterin (ältere Person) für einen kleinen Haushalt auf dem Lande. Nähere Auskunft in der Zeitungs-Office.

100 Acker

Land, wovon 57 in Kultur am 4 Meilen Creek zu verlarfen. Nähere Auskunft ertheilt. Wils. Klatt. New Braunfels P. O., Tex.

Ger Johann

ent der 'Neu-Braunfelder Zeitung'...

Abgang der 'Neu-Braunfelder Zeitung'...

Nach Cleve- land...

Nach Smith- ville...

Nach Sattler...

Nach Solms...

Nach St. Louis...

Nach St. Paul...

Nach St. Peter...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

Nach St. Paul...

**Lokales.**

Herr John Nowotny wird als...

Abgang der Post von Neu Braunfels...

Nach Clear Spring, Gräb, Cordova...

Nach Smithson's Salles, Anhalt...

Nach Sattler und Cranes Mill um 11...

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags...

Alle Postfächer müssen, wenn sie...

**Kirchenzettel:**

- 4. Hortontown. 11. Specht. 18. Hortontown. 25. Frankfurt.

Frau Christine Dielelein...

Bon Pulverde wird berichtet, daß...

Frau Wittwe K a b e l m a c h e r...

Das 1/2 Jahre alte Söhnchen des...

Herr Albert Jonas, der älteste...

Herr Anna K o e h n, die Gattin...

Herr Adam Scholl und in Neu...

Der Herr, Staaten Ackerbauminister...

Excursions-Raten der International-Bahn:

Nach Austin am 4-5 Juni, gültig bis...

Nach Indianapolis, 20. bis 23. Juli...

Nach Los Angeles, Cal., 11. bis 14...

Nach Detroit, Mich., 2. u. 3. Juli...

Sommer-Touristen-Tickets nach allen...

Mitglieder und Freunde der 'Comal...

Wie in den benachbarten Counties...

Das erste Fest im neuen Anstalt...

Die Parade beginnt dem Pro...

Das Triebwerk an der Ideal Stahl...

Ed. Raegelin fabriziert selbst Soba...

Zwei Eisenbahn-Ladungen an Dant...

**Mai - Fest**

**Frühjahrs - Rennen**

Comal County Fair Association, am Sonntag, den 28sten Mai.

Morgens um 10 Uhr: Allgemeine Straßenparade der bekränzten oder geschmückten Wagen, Reiter, Radfahrer u. s. w.

**Ausstellungs-Park.**

**Der San Antonio deutsche Krieger - Verein**

feiert am 28. d. M. sein 10tes Stiftungsfest

**GROSSES MAIFEST.**

Nachmittags um 4 Uhr: Umzug und Ausmarsch sämtlicher deutscher Vereine nach Parks Garten.

Großes Concert. Scheingefecht des San Antonio Deutschen Krieger-Vereins und der Dallas Waffen-Genossen.

Wahl und Krönung der Mai Königin. Großes Feuerwerk und Ball.

Reducirte Fahrpreise gültig vom 27.-30. d. M. von allen Stationen der S. & C. N. Eisenbahn.

Rüchters garantierte Dachfarbe ist die einzige welche im Süden Zufriedenheit giebt.

**Ball**

Mahdorffs Halle am Sonntag, den 28sten Mai.

**Verlangt.**

Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie auf dem Lande.

**Wer will eine gute Farm?**

Das täglich gibt irgend ein fleißiger Farmer seinen Platz auf, weil er ausfindet, daß er den enormen Preis, welchen er vereinbart, nicht bezahlen kann.

**Dr. E. A. de Lipsey.**

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Früher Assistenzarzt in der U. S. Armee.

**Geschäfts-Trennung.**

Die Firma 'Diga Klappenbach & Son' hat sich unter beiderseitigem Einverständnis heute aufgelöst.

**Dankagung.**

Allen, welche der Beerdigung unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Herrn Alfred Mergel, beizuhilfen, und namentlich auch den Mitgliedern der Walshschmidt's Musikkapelle sagen wir hiermit innigen Dank.

**Dankagung.**

Allen, welche der Beerdigung meines geliebten Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes u. Bruders, des Herrn Albert Jonas, beizuhilfen, sagen wir hiermit innigen Dank.

**Zu verkaufen.**

Ein gut etabliertes Möbelgeschäft in dem besten Geschäftstheil in Neu Braunfels sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**B. E. VOELCKER**

**Droguen, Medicinen und Chemikalien.**

Patent-Medicinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln. Schulbücher u. Schreibmaterialien. Zeitschriften und Zeitungen.

**Maifeste! Maifeste!**

Bereitet Euch vor und kommt nach SKLENNAR Putz- und Mode-Geschäft.

dort ist wieder eine neue Sendung moderner Sachen angekommen und darum sollte keine Dame veräumen, alle die schönen Sachen zu beschaffen und sicher findet ein Jeder vom Baby an bis zur Großmutter etwas Passendes für sich.

Sowie: In allen Farben Shapes und das modernste und passendste Trimming dazu.

Großartige Auswahl in getrimmten, modernen Hüten, sehr billig.

Auch sehr preiswürdige Schulkinderhüte, sehr schöne Sailors, Walking-Hüte, Kappen und Mützen.

Große Auswahl sehr moderner Blumen. Alle Farben und alle Breiten Bänder. Alle Sorten Chiffons und Schleierzeuge.

In Kleiderhoffen halte ich eine sehr große Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten und gleich auch die passenden Besätze dazu.

Ebenso alle Arten moderner Seide und auch vollständige Braut-Aussteuer.

Gandshuhe, Fächer, Strümpfe, Taschentücher, Schirtwaifs, Fertige Röcke, Corsets, Bonnets, Gürtel, Ringe, Broschen, Sonnen- und Regenschirme.

**A. SKLENNAR.**

**Beachtet nicht den Peddler, der seine Waaren zu „halb geschunkenen“ Preisen anbietet.**

Wir erreichen durch reelle Bedienung eine große Kundenschaft in Herren-Anzügen und wünschen dieselbe hoch zu halten, indem wir nur die besten Waaren zu empfehlen haben.

Unsere Auswahl ist größer wie zuvor, und wir können einen Jeden zufrieden stellen.

**KNOKE & EIBAND,**

**Kurirt Rheumatismus**

Mollenkopp und McCreey's neu verbessertes Dampfbad-Cabinet

Sieht Euch dieselben bei S. V. Schumann an ehe Ihr kauft oder selbst bestellt und nicht wißt was Ihr kommt.

**S. V. Schumann, Apotheker, Agent.**

**Meckels Boardinghouse**

ist sofort zu verrenten. Man wende sich an den bisherigen Inhaber, Peter Nowotny sen., Neu Braunfels oder an den Eigentümer Heinrich Erleleben.

**Zu verkaufen**

oder zu verfaufen. Eine kleine Farm, 3 Meilen von Neu Braunfels, ist zu verkaufen oder gegen eine größere Farm zu vertauschen.

**Der Chorherr.**

Humoreske von Karl Pauli.

Das ganze Hotel war in Aufregung. Der Hausknecht, der sonst leise und feine Arbeit zu verrichten pflegte, stand heute schweigend vor seinem Postkasten oder summt nur hier und da eine Stelle aus den Responsoiren. Das Stadenmädchen, das gewöhnlich mit geringerer Rücksicht auf den Morgenklammer der Logirgäste Schrubber und Besen handhabte, schlich still und geräuschlos durch die Gänge. Der Wirth trug schon von früh an den schwarzen Rock, den er sonst nur Sonntags anlegen pflegte, und die Frau Wirthin erschien, anstatt, wie gewöhnlich, in einem blauen Kattunrock nebst weißer Nachtlade, in einem schwarzen Raubmischling mit weißer Halskrause. Auf ihrer Brust aber prangte ein großes goldenes Kreuz, das Himmelskronleuchter einer frommen Patre.

Kurzum, der ganze „Blaue Engel“, das erste Hotel des Landstädtchens Altenbau, war wie ausgemessen; während sonst das laute Getöse des Verkehrs in Küche, Keller und Wohnzimmer wiederhallte, herrschte heute eine beinahe widerwärtige Ruhe, unter der die Spannung lauerte, die Aufregung zitterte.

Und diese Aenderung hatte die Ankunft eines Gastes zu Wege gebracht, wie ihn das Städtchen nur selten sah. Spät war er angekommen und bald zur Ruhe gegangen, werden aber hatte er seinen Stand und Namen ins Fremdenbuch eingetragen. „E. Hoffmann, Chorherr aus Münster.“

Ein Chorherr, ein müßlicher, leibhaftiger Chorherr hatte den „Blaue Engel“ mit seinem Besuch beehrt. Das war noch nicht das Beste, so lange der Hofstuf stand. Besondere, wenn ein geistlicher Herr ins Städtchen gekommen, war derselbe in der Pfarrei abgesehen und nach Vollziehung seiner geistlichen Pflicht wieder abgereist, ohne ein den Bewohnern des Ortes näher Beziehung zu suchen. Aber dieser schien ganz andere Zwecke zu verfolgen; er hatte den Wirth gleich gefragt, ob er einen Saal habe, und ob derselbe in der nächsten Woche für ein oder zwei Abende erhalten könne. Gemüthlich wollte er eine geistliche Versammlung oder so etwas halten, denn er hatte sich gleichzeitig erkundigt, ob man in der Stadt sehr religiös gesinnt sei, was der Wirth denn auch nach bestem Gewissen freudig bejahte.

Es mochte gegen zehn Uhr sein, als der hochwürdige Herr herunterkam. Er war ein großer Mann von etwa vierzig Jahren, bager, mit kurzgeschneittenen Haar, einer mächtigen Hafennase und dünnen Lippen, die Augen blühten schwarz und blickten unter den dunklen Brauen hervor, und durch Rinn und Wangen schimmerte blauschwarz der rasste Bart. Seine Kleidung war schwarz und ließ den Geistlichen absehen, doch trug er nicht die Halsbinde, wie sie die Geistlichen der katholischen Kirche zu tragen pflegen, sondern einen weißen Steifragen mit schwarzem Schiffs.

Trop seines strengen Aussehens schien er ein recht gemüthlicher Herr zu sein, denn er klopfte dem Wirth vertraulich auf die Schulter und versicherte ihm, ausgezeichnet geschlossen zu haben. Dieser befand sich seinem Wirth gegenüber in einer Verlegenheit, er wußte nicht recht, wie er ihm antworten sollte. Hochwürden war wohl zu wenig, so redete man ja schon einen Kaplan an. Ob das „E“ vor dem Namen „Eminenz“ bedeutete? Er hatte gestern schon mit seiner Frau darüber gesprochen und diese hatte es entschieden bestritten. Sie waren dahin übereingekommen, die Anekdote „Herr Chorherr“ zu wählen, aber jetzt, wo er dem Würdenträger der Kirche gegenüberstand, schien ihm der Titel doch gar zu gering. Dennoch fürchtete er, durch einen höheren Titel den Gaf zu beleidigen, und wagte es, zumal der geistliche Herr so wenig stolz zu sein schien.

„Nein, so!“, wie er wirklich nicht; er gestattete dem Wirth ohne Umstände, ihm zu einem Cognac einzuladen, schmolzte, nachdem er ihn getrunken, mit der Zunge und sagte, er schmecke nach mehr. Erleichter füllte der Wirth das Glas nochmals und fragte, wo es denn mit dem Saal stände. „E“, sagte der Chorherr, „ich muß erst mit dem Pfarrer sprechen, ohne den ist in solchen Fällen nichts zu machen.“ Er fragte noch einiges über den Pfarrer, nicht, ohne durch seine inlauter recht bräunlichen Ausdrücke den Wirth in Verwirrung zu versetzen, und ging dann den bezeichneten Weg nach dem Pfarramt hinunter.

Der Wirth schaute ihm vergnügt schmunzelnd nach; da gab's gewiß einen Tanz, denn das geistliche Oberhaupt der Stadt, ein noch junger Mann, war ein Eifriger und wollte am liebsten aus allen seinen Beschäftigten Heilige machen, und ach, die

wenigsten hatten Anlage dazu, wenn sie auch sonst recht brave und fromme Menschen waren.

Es dauerte beinahe zwei Stunden, ehe der Chorherr in den „Blaue Engel“ zurückkehrte. Dort waren der Wirth und die Wirthin während dessen in Verzweiflung, denn sie glaubten nichts anderes, als der Gaf, auf den sie so stolz waren, würde zum Mittagessen in der Pfarrei bleiben. Die Wirthin jammerte, daß sie sich alle Umstände vergebens gemacht und der Wirth schimpfte auf den Pfarrer, der ihm das Geschäft verderbe. Als aber der Ersehnte erschien, hatte alle Noth ein Ende und man setzte sich sofort zu Tisch, besonders da der Herr Chorherr behauptete, einen „Mordbunger“ zu haben.

Die ein ausgehungertes Tiger fürzte er über Suppe und Braten her, nicht, ohne zuweilen mit vollen Baden zu versichern, daß der Fisch „verzeuelt gut“ schmecke, und der Braten „beidenmäßig“ schön sei. Die Geschlechter des Wirthes und seiner Frau, die dem illustren Gaste Gesellschaft leisteten, glänzten vor Freude über die Kräftigkeit des hochwürdigen Herrn, und als dieser sich am Ende der Mahlzeit den Mund wuschte und sagte: „Das war ein Essen wie für einen Erdbeib!“ da meinten Beide, ein solches gehöre ihm auch, und Beide dörrten, ihn noch als einen solchen demiriren zu können.

Darüber lachte der Chorherr lustig und meinte, das sei gar nicht so schwer, in seinem Stande käme man leicht zu bösen Reimern. Dann verlangte er, schlafen zu gehen. „Weißt Du was, Frau“, sagte der Wirth, nachdem er den Chorherrn bis zur Treppe begleitet, „setz lassen wir ihn eine Stunde schlafen, und dann gehst Du hin auf zu ihm, beichtest. Das wird ihn freuen!“

„Ged' Du nur selber beichten!“ entgegnete die Frau, „Du daß's nöthiger als ich, ich bin erst vorige Woche gewesen.“ „Dann schick' ich die Sophie raus!“ entschied der Wirth. „Und der Friedrich kann die Sänger vom Kirchchor zusammenrommeln, daß sie dem Herrn Chorherrn eine Oration darbringen!“

Und so geschah es. Sophie ging zwar nur ungern beichten, sie war bisher nur im Beichtstuhl gewesen und wußte nicht, wie sie sich bei einer Zimmerbeichte zu benehmen habe, aber da ihr Brodher auf seinem Willen bestand, geborchte sie endlich, wenn auch mit Zittern und Jagen. Aber es schien Alles besser zu gehen, als sie gedacht, denn als sie aus dem Zimmer des geistlichen Herren heraustrat, glänzte ihr ganzes Gesicht stolz und freudig, und auf die Frage der Wirthin, wie er denn wäre, antwortete sie mit unterdrücktem Stöhnen: „So gut wäre er, keine Strafe habe er ihr auferlegt und für jede Sünde eine Entschuldigung gehabt.“

Während der Zeit hatte Friedrich den Kirchchor zusammengestellt, einige fromme Männlein, Weiblein und Kindlein, die er allesammt in dem Tanzsaal, der durch eine Thür mit dem Zimmer des Chorherrn verbunden war, aufstellte. Als nun Friedrich dem Wirth meldete, daß Alles bereit sei, besprach sich dieser kurz mit den Sängern und klopfte dann schmunzelnd an die Thür seines Gastes; aber nicht vom Saal aus wollte er zu ihm eintreten, sondern er wählte den Eingang vom Flur aus.

Ein lautes „Herein!“ ertönte von innen. Der Wirth trat ein. „Wollen der Herr Chorherr jetzt vielleicht einen Blick in den Saal werfen?“ fragte er mit einer höflichen Verbeugung. „Gern!“ erwiderte der Chorherr, der seine Toilette noch nicht ganz beendet hatte. „Es ist mir überhaupt lieb, mit Ihnen darüber reden zu können, ich möchte von Ihnen wissen, ob es rathfamer ist, das Programm mehr ernst oder heiter zu gestalten.“ „Hababa, hababa!“ Der Wirth wand sich beinahe vor Lachen. „Programm!“ Der Herr Chorherr scherzte doch gar zu leutselig! „Heiter!“ rief er. „Heiter, recht heiter, wenn ich mir einen Rath erlauben darf, den ersten Text besorgt schon unser Herr Pfarrer!“ Und er lachte, denn er glaubte, einen vorzüglichen Witz gemacht zu haben. Dann aber wieder ernst werdend, sagte er:

„Wenn es dem Herrn Chorherrn jetzt gefällig wäre?“ Und mit einer Verbeugung stieg er die beiden Flügelthüren auf, die nach dem Saal führten. „Gott grüße Dich! Gott grüße Dich!“ sang ein vierstimmiger Männerchor aus dem geöffneten Saal herüber. Der Chorherr war erstaunt auf der Schwelle stehen geblieben. Es konnte kein Zweifel walten, diese Begrüßung galt ihm, er blieb deshalb ruhig stehen und ließ den Gesang geduldig über sich ergehen. Ja, er judte nicht mit der Wimper, als der zweite Satz falsch einsetzte; nur als der erste

Tenor in eine ganz andere Tonart versiel, müßte er lächeln.

Als der Gesang beendet war, trat der Chorherr vollends in den Saal. Er achtete es nicht, daß sich die Kinder um ihn drängten und ihm den Rock lösteten. „Ich danke Ihnen bestens für den freundlichen Empfang“, sagte er. „Ich bin außerordentlich erfreut über das Interesse, das Sie mir entgegenbringen, und da Sie mir so freundlich eine Probe Ihrer Kunst gezeiget, so gestatten Sie, daß auch ich Ihnen zeige, was ich kann!“

Er war bei diesen Worten auf einen im Saal stehenden Hügel zugegangen, hatte denselben geöffnet und sich niedergelassen. „Der Herr Chorherr kommen unseren liebsten Wünschen entgegen!“ rieferte der Wirth, während die Versammelten sich um den Hügel grupperten und mit gefalteten Händen und niedergeschlagenen Augen schweigend und erwartungsvoll dastanden. Der Chorherr ließ seine Finger über die Tasten gleiten. Dann begann er mit angenehmer, gut gesullter Stimme:

„Bin ein frohender Gesell,  
Habe keine Sorgen,  
Lobt mich heut' ein Helsenauell,  
Dut es Rheinwein morgen!  
Bin ein Ritter lobesam,  
Reit' auf Schuifers Klappen,  
Hab' den ledern Feißbadn  
Und den Spruch im Wappen:  
Lustig Blut und leichter Sinn,  
Fort ist fort, bin ist bin!“

Er blickte sich, schelmisch lächelnd, bei der letzten Strophe im Kreise um, aber sein Lächeln zauberte keinen Widerschein in die Physiognomie seiner Hörer, nur weit aufgerissene Augen aus staunenden Gesichtern glänzten ihm entgegen. Vermundet wandte er sich an den Wirth und sagte:

„Es scheint, daß den Herrschaften der Vortrag nicht gefält, was um so wunderbarer ist, da ich stets nach demselben reichen Beifall gerente!“

„Doch, doch!“ flammelte der Wirth verlegen, und Einer aus der Versammlung bemerkte schüchtern:

„Wir hatten gehofft, Euer Hochwürden würden uns mit einem geistlichen Vortrag —“

„Hochwürden!“ rief der Chorherr aufspringend. „Aber, Kinder, ich bin doch kein Priester!“

„Aber“, rief der Wirth, „Sie haben sich doch als einen Chorherrn eingeschrieben?“



**IDEAL**  
**Stahl-Windmühlen.**

Die bewährteste im Marke.  
Arbeit leicht und ist die dauerhafteste. Alle Kammräder und Ueberseifungen geschäftig so daß sie gegen die Witterung geschützt sind. Größen von 8 bis 14 Fuß, 3 oder 4 beinig. Alle nöthigen Röhren (galvanisirt) sowie Verbindungstücke, Verpackungen und Pläne und Kostenanschläge können sofort gemacht werden.  
**FAUST & CO.**  
Agenten.  
Neu Braunfels, Texas.

**Gesundheit, Kraft und Leben für Alle**  
DEUTSCHES HEIL-INSTITUT  
11 Clinton Place, New York, N. Y.

**PATENTS**  
TRADE MARKS DESIGNS  
COPYRIGHTS & C.  
A HANDSOMELY ILLUSTRATED WEEKLY. LARGEST CIRCULATION OF ANY SCIENTIFIC JOURNAL.  
**Scientific American.**  
MUNN & Co., 261 Broadway, New York

**Taschenuhren** von \$1.50 auf.  
**Stubenuhren** acht Tage von \$3.00 auf.  
**F. C. HOFFMANN,**  
Nachfolger von  
**E. A. Hoffmann & Sohn.**

**Leichenbestatter**  
Aufträge werden entgegengenommen in der Office des Leich- und Fütterstalles von B. Preiß & Co.  
West-Regimentsstraße.  
Neu Braunfels, Texas

**An das Publikum!**  
Das einzige „Ehill Cure“, welches ich jetzt fabrizire, ist „Dr. Mendenhall's“ Improved Ehill and Fever Cure“ in runden Flaschen mit meinem Portrait und meiner Unterschrift. (Früher machte ich das E. C. C., Certain Ehill Cure.) Preis 50 Cents die Flasche.  
Dr. J. C. Mendenhall.  
Zu haben bei B. E. Foelder, H. B. Schumann und A. Tolle.

**C. J. Ludewig**  
Neue und „second hand“ Waaren.  
Möbel werden auf Bestellung angefertigt und Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.

**Carl Bracht,**  
Haus- & Schildermaler  
wohnt gegenüber Galle's Blad-smith's Shop,  
empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

**J. D. GUINN.**  
Law, Land & Collecting  
AGENT.

**WILH. LUDWIG, JR.**  
neben der Post-Office.  
Großer Borrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskys, Cigarren und Tabaken.  
Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

**The HUGO & SCHMELTZER Co.**  
WHOLESALE GROCERS,  
und Händler in  
Staples und Fancy Groceries.  
Fine Wines, Liquors Tobacco and Cigars.  
Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskies von Hoggam, Gersly & Co. und „Belle of Bourbon“ Co. Agent für West-Texas für die berühmten Stadelberg's Cigarren, auch für E. Herpin & Bro., Jackson Square und Belmont Cigarren, und die weltberühmten Stafford u. Hamilton Mineral Wasser; G. H. Rumm & Co.'s Extra Dry und Pommeroy Sec Champagne.

**Wm. SCHMIDT,**  
Händler in allen Sorten von  
**Farmgeräthschäften.**  
Garantirt der beste Pflug der Welt.  
Agent für die berühmten  
**Studebater Farm- und Spring-Wagen.**

**INTERNATIONAL ROUTE**  
SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE  
**I. & G. N. R. R. Co.** to the NORTH EAST  
THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO  
PULLMAN BUFFET SLEEPERS  
BETWEEN  
**SAN ANTONIO and ST. LOUIS**  
SAN ANTONIO and KANSAS CITY.  
SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearsh WITHOUT CHANGE.  
Trains bound north, leave New Braunfels 6:02 a. m., 1:00 p. m. and 9:42 p. m.  
Trains bound south leave New Braunfels 7:30 a. m., 2:45 p. m. and 9:09 p. m.  
W. H. LEEK, Ticket Agent, New Braunfels.  
D. J. PRICE, G. P. & F. A. Palestine, Tex.  
L. TRICE, Gen'l. Sup. Texas.

**F. SIMONS SALOON.**  
Süd-Ost des Marktplatzes. Neu Braunfels, Tex.  
Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.  
Feine Whiskies werden per Quart und Gallone billig verkauft.

**F. G. NEHLS & CO.**  
(Bormalis Otto Heilig.)  
Gegenüber dem Passenger Depot  
Neu Braunfels, Tex.  
Feine Whiskies, Weine u. ff. w.  
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.  
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.  
Billard. Billard.

# Texas.

Mit besonderer Rücksicht auf deutsche Auswanderung und die physischen Verhältnisse des Landes nach eigener Beobachtung geschildert von Dr. Ferdinand Kocmer. Bonn, 1849.

## Reisebericht.

### 21. Abschnitt.

Kalkasi bei dem alten spanischen Fort. — Lage und Plan desselben. — Bedenken gegen die Annahme, daß dasselbe eine Mission gewesen sei. — Namen der früheren Besucher des Forts. — Ein San-Saba-Gebirge existirt nicht. — Angelegte Silbermine in der Nähe des Forts. — Unwahrscheinlichkeit ihres Vorhandenseins nach den geologischen Verhältnissen. — Plateau, auf welchem der San-Saba-Fluß entspringt. — Rückreise, den Fluß abwärts. — Erziehung eines Caguars. — Eine von den Indianern statt Tabak benutzte Sumachart. — Zubereitung von Hirschfleisch zur Aufzucht. — Der größere Theil des Weges über dürre steinige Höhen. — Ueberschreitung des spaltenartigen Thales des San-Saba. — Immergrüne Gebüsche an den Wänden desselben. — Vorkommen von Kohlenstein. — Ein Dorsium oder Beutelratte mit Jungen.

Den 18. Februar. Heute führte uns unser Weg über mehrere hüföde kleine Prairien, und wir hatten etwa 6 engl. Meilen auf diese Weise zurückgelegt, als wir, nicht ahnend, daß wir dem Ziele unserer Reise schon so nahe seien, zwischen den Mesquite-Bäumen hindurch, in der Ferne einen alten Gemäuer gleichenden Gegenstand erblickten. Wir kamen näher, und befanden uns auf einmal den Ruinen eines ausgebeuteten Bauwerks dicht gegenüber; wir hatten das alte spanische Fort oder die Mission an dem San-Saba-Flusse erreicht. Der erste Eindruck, den dieser Anblick hervorbrachte, war der des Staunens, mitten in dieser Wildnis, in welcher wir nun schon so lange umhergewandert waren und in der wir uns viele Tagereisen weit von jedem Wohnplatze civilisierter Menschen entfremdet wußten, die deutlichen unüberleglichen Beweise eines früheren dauernden Aufenthaltes weißer Leute zu erblicken. Durch eine Kücke des Gemäuers traten wir in einen inneren Hofraum ein, und fanden darin einen positiven Platz zum Aufsitzen unserer Zelte. Das Fort liegt hart an dem Fluße, auf dem hier etwa 20 Fuß hohen Ufer oder nördlichen Ufer desselben. Die Ruinen selbst bestehen aus 5 bis 6 (an einigen Stellen 15 bis 20) Fuß hohen Mauerresten, aus denen der Plan der ganzen Anlage noch sehr genau zu erkennen ist.

Die Außenmauern schließen ein fast quadratisches Viereck ein, dessen eine kürzere, dem Fluße zugewandene Seite 300 Fuß, die längere 360 Fuß lang ist. Auf der Innenseite dieser Außenmauer waren einzelne 15 Fuß hohe Zimmer oder Kammern, deren jede nach dem Hofe hin sich öffnete, angebracht. Die Zahl derselben betrug im ganzen Umkreise des Hofes etwa 50. Ein Hauptgebäude mit einem Hofraum und 7 Zimmern, dessen Mauern zum Theil noch bis zu den oberen Querbalken erhalten sind, befanden sich in der nordwestlichen Ecke der Anlage. Der Haupt-Eingang in das Fort lag auf der Westseite. Außerdem war ein kleiner Ausgang nach dem Wasser vorhanden. An drei Ecken des Forts waren vorspringende Thürme zur Verteidigung angebracht, an der Nordwest-Ecke ein größerer runder. Die Bruchsteine, aus denen die Mauern bestanden, waren nur durch Erde verbunden. Allein an den Mauern des Hauptgebäudes bemerkte man Spuren von Mörtel. Der Plan der ganzen Anlage ist im Allgemeinen demjenigen der spanischen Missionen bei San Antonio gleich; allein die Kirche, welche im Einklange mit dem religiösen, auf die Befehlung der Indianer gerichteten Zwecke dieser Institute bei ihnen, wie bei den großen Missionen in Californien, stets das größte und ansehnlichste Gebäude ist, fehlte hier entweder ganz, oder war doch nur ganz klein und unbedeutend. Auch ist durchaus nicht zu erkennen, daß das Land bei dem Fort jemals bebaut gewesen sei, und man findet namentlich keine Spur der bei den übrigen Missionen stets vorhandenen Wasserleitungen zur Bewässerung des Landes. Beide Umstände erregen manche Zweifel dagegen, daß hier eine wirkliche Mission vorhanden war. Vielleicht war es lediglich ein festes Lager des San-Saba-Thales dienender Punkt. Ueber das endliche Schicksal des Forts sind wenig mehr als bloße

Sagen in Texas bekannt. Das Fort soll in dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts von den Comanche-Indianern ausgehungert und erobert, die spanische Besatzung niedergemacht und das Gebäude selbst zerstört worden sein. Ohne Zweifel sind in Mexico noch Urkunden vorhanden, aus welchen ein bestimmter Aufschluß über diese Vorgänge zu erhalten wäre.

Große Mesquitebäume und die manne-boben Stauden einer Dpunte mit wolkenförmigen Gliedern wuchsen in dem inneren Hofraume und in den Kammern, bisweilen keurfaubend, daß seit Menschenaltern bereits die Bewohner aus diesen Räumen gewichen sind. An dem Haupteingang fanden wir die Namen der wenigen Besucher eingegraben, welche in diesem Jahrhundert an der Stelle gewesen. Es waren die folgenden:

- Padilla 1810. Cos 1829.
- Bowie [oon sua tropa] 1829.
- Moore 1840.

Die beiden ersten mericanische, die beiden letzten teranische Anführer, die wohl alle auf militärischen Streifzügen gegen die Comanches bis in diese Gegend gekommen waren.

Am folgenden Tage (den 13. Febr.) lernten wir auch die Umgebungen des Forts kennen, die allerdings recht anmuthig sind und gar wohl die Anlage des Punktes rechtfertigen. Eine völlig ebene Fläche, mit höchst fruchtbarem Boden und mit dem satten Grauwuchs bedeckt, dehnt sich auf beiden Seiten des Flusses aus. Die Breite dieser ebenen Thalsohle beträgt über eine engl. Meile, ihre Ausdehnung längs des Flusses etwa 5 bis 6 engl. Meilen, und im Ganzen stellt dieselbe die größte Fläche anbauwürdigen fruchtbarsten Landes dar, welche wir an diesem ganzen oberen Laufe des San Saba gesehen haben. Längs des Flusses findet sich ein Streifen Wald, der hinreichend Holz für die Bedürfnisse einer kleinen Ansiedlung darbieten würde. Außer dieser Bottom-Waldung ist aber kein Wald vorhanden und namentlich fehlen die Eichen (Post oak), welche immer das beste Holz für die Hecen liefern und welche wir weiter unten eine ausgebeutete Waldung hatten bilden sehen, hier gänzlich. Der Fluß ist in der Nähe des Forts tief (jedoch an einigen Stellen bequem zu passieren), frosthell und rasch fließend. Von beiden Seiten erhält derselbe hier Zuflüsse.

Wir bestiegen auf der andern Seite des Flusses eine steil abfallende, etwa 150 Fuß hohe Thalwand (Bluff). Oben angekommen, konnten wir viele Meilen weit um uns blicken; wir befanden uns auf der Höhe des Plateaus. Nirgends sahen wir Gebirgszüge oder einzelne höhere Berge sich erheben, ein Uebirge des San Saba, wie es auf den meisten Karten angegeben ist, existirt in der Wirklichkeit nicht.

Nach einer allgemein in Texas verbreiteten Annahme \*) sollen in früherer Zeit an dem San Saba reiche Silberminen von den Spaniern bearbeitet worden sein, so das alte Fort soll besonders zum Schutze einer in der Nähe befindlichen Grube bestimmt gewesen sein. Neben der Untersuchung der Anbauwürdigkeit des Bodens lag es ganz besonders auch in dem Zwecke unserer Expedition, zu erforschen, in wiefern diese Annahmen begründet seien. Wir suchten deshalb zunächst in der unmittelbaren Nähe des Forts Reste eines Schmelzofens oder Schlackenhefen zu entdecken, und als diese Nachforschungen zu keinem Ziele führten, suchten wir zu ermitteln, ob überall die geologischen Verhältnisse der Umgegend von der Art seien, daß ein Vorkommen von Erzen oder Metallen wahrscheinlich oder möglich sei.

An der schon erwähnten steil abfallenden Thalwand war ein gutes Profil von Gneisschichten entblößt. Es besteht aus wechsellagenden Schichten von ziemlich festem, gelblich grauem Kalkstein mit erdigem rauhen Bruch und losen gleichfarbigen Kalkmergeln. Alle diese Schichten liegen völlig schieflig, so daß man z. B., wie noch deutlich zu erkennen, aus einer festen Bank, die das oberste Glied eines Profile bildete, ohne alle Schwierigkeit auf der ebenen Fläche des Plateaus für den Bau des Forts hätte gewinnen können. Es enthalten die Schichten eine Menge organischer Reste. Die Arten sind solche, die auch in der Kalkmergel bei Friedricksburg vorkommen. Alle sind entschieden Formen der Kreidformation und lassen keinen Zweifel in Bezug auf das Alter der Schichten.

\*) Bergl. Kennedy, Texas, its Geog. p. 67. Wahrscheinlich nur von Hörensagen berichtet Scherpf (S. 76), daß in der Hauptstadt Mexico noch Documente vorhanden seien, aus welchen hervorgeht, daß diese unter allen mericanischen Minen in den dritten Rang gestellt war. Offenbar in das Reich der Fabel gehört die unter den teranischen Anführern gleichfalls oft wiederholte Sage, daß die Comanche-Indianer sich früher silberner Büchsenfugeln bedient hätten.

ten in denen sie vorkommen. Dasselbe Gestein zeigt nun auch in allen übrigen Richtungen mehrere Meilen weit um das Fort herum den Boden zusammen, obgleich meistens weniger deutlich aufgeschlossen. Bei einem solchen Verhalten der geognostischen Lagerung darf man wohl ohne Bedenken behaupten, daß wenigstens in der Nähe des Forts keine Lagerstätten eckler Metalle vorhanden sind; das Vorkommen von Silbererzen in unverändertem schiefligen Kalkstein und Mergelschichten der Kreidformation wäre nach unseren jetzigen Erfahrungen ohne Gleichen. Keineswegs soll damit das Vorkommen an dem San Saba-Flusse überhaupt gelugnet werden; vielmehr wäre es durchaus nicht unabweislich, daß die verarbeiteten quarzreichen Uebergangsgesteine, welche weiter unten (etwa 40 engl. Meilen von der Mündung), an dem San Saba vorkommen, so wie die granitischen Gesteine, welche besonders zwischen dem San Saba und dem Plano auftreten, erzführend wären, obgleich auch hierfür die Beobachtungen auf unserer Reise einen directen Beweis nicht geliefert haben.

Als wir in unser Lager zurückkehrten, hatte einer unserer Schamane-Indianer gerade ein Thier von der Größe eines Warden und mit langem, grau und schwarz geringeltem Schwanz, erlegt, welches ich in dem niederen Theile von Texas niemals gesehen hatte, dagegen in den höheren bergigen Gegenden nicht selten zu sein scheint. Die teranischen Anführer nennen es Civot cat (Zibetkatz); das Thier war bisher nur aus Mexico bekannt. Es bildet ein eigenes Geselecht, zwischen den Wierren und den Warden in der Mitte stehend.

Auch eine Beutelratte oder Diposum war von einem unserer Gefährten in der Uferwaldung geschossen. Abgerührt sah dieses einem Spanserkel ähnlich und das Fleisch schmeckte nicht schlecht.

Den folgenden Morgen (den 19. Februar) machten wir noch bei einem sehr kalten Nordwinde eine Excursion in dem Thale aufwärts und kamen etwa 6 engl. Meilen oberhalb des Forts. Der Weg, welchen wir folgten, war sehr betreten, denn es war der rote (red path) oder Kriegspfad der Comanches nach Mexico. Er führt mehrmals über den Fluß, dessen Wassermenge hier schon sehr unbedeutend ist, und durch mehrere anmuthige kleine Mesquite-Prairien. Die Thalsohle, welche bei dem Fort noch 1 bis 1½ engl. Meilen breit ist, verengert sich immer mehr, die Thalwände oder Höhen zu beiden Seiten verschärfen sich und man sieht deutlich, daß das Flußthal nach oben hin in das Niveau des Tafellandes ausläuft. Dieses letztere erstreckt sich dann von den Quellen des San Saba, die nach der Angabe unseres Jim Shaw nur 15 engl. Meilen oberhalb des Forts liegen, nach Westen hin bis zum Rio Grande oder Rio Bravo del Norte. Es ist das Plateau, in welchem alle größeren Flüsse des westlichen Texas, der Colorado, die Guadalupe, die Medina und der Nueces mit seinen verschiedenen Armen, ihren Ursprung nehmen. So vertheilten sich befreundete Landvermesser, welche zugleich bemerkten, daß eine Kalksteinformation das herrschende Gestein jenes Tafellandes sei.

Noch denselben Tag traten wir unsere Rückreise den Fluß abwärts an, und kamen wenigstens noch zu einer Stelle, wo unsere Fährde ein ziemlich reichliches Grausafferbildet. Während wir bei der Hinaufreise meistens auf dem linken oder nördlichen Ufer des Flusses gehalten hatten, suchten wir jetzt unseren Rückweg vorzugsweise auf der rechten Seite, um auch diese kennen zu lernen, zu bemerken.

Den 21. Februar. Ueber hüföde Mesquite-Prairien hatten wir heute etwa 20 engl. Meilen zurückgelegt. Wir kamen wieder an einem Dorfe von Prairiedunden vorüber, welche also, da wir auch ganz nahe bei dem Fort ein zweites sehr großes Dorf bemerkt hatten, hier an dem San Saba recht häufig sind. Eine Entblößung an dem Thalabhange zeigte Schichten von weisem Kreidmergel und in diesem eine große Menge Versteinerungen.

Den 22. Februar. Auch heute noch konnten wir (15 engl. Meilen weit) dem Laufe des Flusses folgen, ohne nöthig zu haben, auf die steinigigen Höhen hinauszusteigen. An die Stelle der Kreiderschichten trat jetzt (etwa 15 engl. Meilen unterhalb des Forts), wieder ein in dünnen Bänken horizontal abgelagerter fester grauer Uebergangsschiefer, die über das geologische Alter derselben keinen Zweifel lassen. Auf dem Wege schloß einer unserer Schamanen einen Caguvar (Panther der americanischen An-

stebler, loon der Mexicaner). Unsern mericanischen Maulthierräubern, die in den Kreis des Eßbaren gar Manches hineinzuholen, was von Amerikanern, welche in diesem Punkte sehr wählerisch sind, durchaus verschmäht werden würde, wurde das Fleisch am Feuer gebraten und mit großem Appetite verzehrt. Es war weiß wie Kalbfleisch und diesem auch im Geschmacke nicht ganz unähnlich, doch weichlich und fete, wie das Fleisch aller carnivoren Thiere.

In der Nähe unseres heutigen Lagerplatzes wuchs auf den steinigigen Abhängen häufig ein 4 bis 6 Fuß hoher Strauch mit gefiederten, lederartigen, immergrünen Blättern. Unsere Indianer brachen Zweige davon, trockneten dieselben rasch über dem Feuer und rauchten dann die zerleinerten Blätter wie Tabak. Andere aus unserer Gesellschaft abmten dies nach und fanden wenigstens ein Gemisch jener Blätter mit wirklichem Tabak sehr rauchbar. Der Strauch ist eine noch unbeschriebene Samsach-Art, welche auch an dem Rande des steinigigen Plateaus bei Neu-Braunfels häufig ist. Die nordamerikanischen Indianer sollen übrigens noch zwei andere Arten derselben Pflanzengattung zu dem gleichen Gebrauche verwenden.

Wir verweilten auch den folgenden Tag (den 23. Februar) noch an dieser Stelle, auf den Rath unseres erfahrenen Dolmetschers Jim Shaw, damit beschäftigt, Hirschfleisch zu trocknen, da vorauszusetzen war, daß wir im Lager der Comanches keine Verlässe finden und wir doch während der Verabreichung keine Zeit haben würden, uns unsern täglichen Bedarf durch die Jagd zu verschaffen.

Einen Büffel für diesen Zweck zu erlegen gelang unsern Jägern nicht, obgleich frische Spuren derselben in der Nähe angetroffen wurden. Ueberhaupt wurden während der ganzen Expedition nur einmal einige wenige dieser Thiere gesehen und ein einziges geschossen. Die Anwesenheit der zahlreichen Indianerbanden zu dieser Jahreszeit an dem San Saba-Flusse mag sie wohl von hier vertrieben haben.

Das Trocknen oder Räuchern des Fleisches geschah übrigens auf folgende Weise: Vier oben gegabelte einen Zoll dicke Stäbe wurden im Quadrat so in die Erde gesteckt, daß die Gabeln etwa 2½ Fuß von der Erde entfernt waren, dann wurden die Gabeln durch andere Stäbe verbunden und auf diese dünnere Röhren dicht neben einander gelegt. Das in möglichst dünne Scheiben geschnittene Fleisch wurde dann auf diesen Röhren ausgebreitet und darunter ein nur glimmendes kleines Feuer unterhalten. Die Wärme und der Rauch des letzteren trocknen in einem Tage das Fleisch so weit, daß es zu längerer Aufbewahrung geeignet ist. Nachdem das Fleisch von vier Hirschen auf diese Weise zubereitet war, hielten wir uns einige Tage in unserer Erntenz gesichert, obgleich solches trockne Fleisch immer nur ein schwaches, allein durch die scharfe Bewegung in der Prairie genießbar werdender Ersatz für frisches Wildpret ist.

(Fortsetzung auf der ersten Seite.)

**Tüchtige Männer fallen**  
Magen- Leber- und Nierenkrankheiten ebenso zum Opfer wie die Frauen. Sie verlieren den Appetit, das Blut ist vergiftet, Rücken- und Nerven- Schmerzen, Kopf- schmerz und Müdigkeit tritt ein. Aber das ist nicht nöthig. J. W. Gardner in Brauils, Ind. sagt: Electric Bitters ist es gerade, was ein Mann gebraucht, wenn er ganz heruntergekommen ist. Es hat mir mehr gethan, als meine Kraft und Appetit wieder zurlangen, denn irgend etwas. Ich kann wieder essen und lebe wieder auf. Nur 50 Cts. bei B. C. Boelder. Jede Flasche garantiert.

**Immer derselbe.**  
Professorin: „Kannst Du Dich noch erinnern, lieber Dolm, hier auf dieser Bank haben wir uns vor 30 Jahren ewige Liebe und Treue geschworen.“  
Professor (zerstreut): „Oh, sonderbar, das sieht nach dieser Bank gar nicht an!“

**Früblingszeit.**  
Ist wenn fast Jedermann das Bedürfnis einer blutreinigenden, stärkenden und gesunden Medizin fühlt. Das wirkliche Verdienst von Hood's Sarsaparilla ist der Grund seiner ausgebreiteten Beliebtheit. Sein unvergleichlicher Erfolg ist seine beste Empfehlung. Das ganze System ist empfänglich um das beste Mittel wie Hood's Sarsaparilla zu dieser Zeit zu assimiliren, und wir möchten besonderen Nachdruck auf die Zeit und das Mittel legen, denn Erfahrung hat gelehrt daß Aufschub gefährlich ist. Der außerordentliche Erfolg der von Hood's Sarsaparilla erreicht ist und die vielen Lebenskräfte die es erhalten hat, machen es Ihres Vertrauens würdig. Wir bitten Sie, diese Medizin einem ehrlichen Versuche zu unterwerfen.

„Dr. Simmon's Cough Syrup“ heilt alle Erkältungen, wie Halsentzündungen und Lungen-Affectionen. Das Gelb wird zurückerstattet, wenn es keine Befriedigung gibt.

### Millionen fortgegeben.

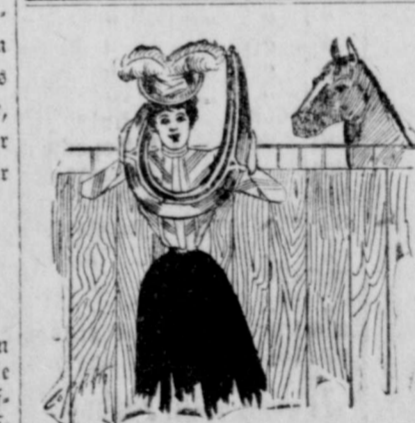
Es ist gewiß dem Publikum von großem Nutzen, zu erfahren, daß es eine Gesellschaft im Lande giebt, welche nicht ängstlich ist, den Nothleidenden und Bedürftigen wohlzutun. Die Eigentümer von Dr. King's New Discovery gegen Schwind-sucht, Husten, Halskrankheiten usw. haben über 10 Millionen Probeflaschen dieser großartigen Medizin verschenkt und haben die Genugthuung, daß sie tausende von hoffnungslosen Fällen kurirten. Asthma, Halsbräune und alle Keblöse, Brust- und Lungenkrankheiten sicher kurirt. Fragt bei B. C. Boelder um eine freie Probeflasche. Gewöhnliche Größe 50 Cts. und \$1.00. Jede Flasche garantiert oder das Geld zurück.

**Bedenkliches Lot.**  
Maler: „Na, wie gefällt Dir das Bild?“  
Freund: „Entschieden das beste, was Du je gezeichnet hast. Was stellt es denn eigentlich vor?“  
Unüberlegte Drohung.  
Herr (zu seinem Nachbar an Bierisch): „Sie, Esel — was Sie sind, bin ich schon längst gewesen!“

**Bismarck's eiserne Nerven**  
waren das Resultat seiner vorzüglichen Gesundheit. Nicht zu erschütternder Energie wird man nur da finden, wo Magen Leber und Nieren in guter Ordnung sind. Wollt Ihr das, so gebraucht Dr. King's New Life Pills. Sie bringen die Kraft des Gehirns und Körpers hervor. Nur 25 Cts. bei B. C. Boelder.

„Ballard's Snow Liniment“ kurirt Rheumatismen, Neuralgie, Kopfschmerz, Halskrankheiten und Wunden. Die wirksamste Medizin der Welt. Preis 25 und 50 Cents.  
Modern.  
Elsa: „Wer war denn die schöne Dame, die mir eben ein Küßchen gab?“  
Bonne: „Aber lieblich, das war doch Deine Mama!“

**Veränderliches Wetter.**  
Im Frühlinge muß man aufpassen. Wichtige Kälte bringt  
**Steifheit in den Gliedern.**  
Durch den Gebrauch von  
**St. Jakobs Oel**  
werden diese Leiden prompt geheilt.



Eine große Auswahl Collars billig und gut.  
Ein- und Zweifpanner Buggeschäfte, Stauddecken zu allen Preisen.  
Buggy Peitschen.  
Sättel, Bridle, Blankets etc.  
Seelen erhalten.  
Kommt und überzeugt Euch ebe Ihr kauft, bei  
**Wm. Tabb.**

**Für Züchter!**  
Ein ausgezeichnetes Eselgeschlecht wird während der Saison auf meiner Farm zur Verfügung. \$2.00 Anzahlung und \$4.00 bei Geburt des Foktens.  
Auch habe ich drei sehr gute junge Eselgeschlechte zum Verkauf.  
W. O. Hoffmann.  
20 3mt Edmannsville.

**Ludwigs Hotel.**  
Neu-Braunfels, Tex.  
Im Centrum der Stadt. Schöne Zimmer, neu eingerichtet. Beste 25 Cts. Mahlzeiten. Ausverkaufter Beliebtheit. Um genügtigen Zutritt bitten  
J. W. Gibbons,  
Eigentümer.

**Zu vermieten.**  
Eine sehr geräumige Wohnung im zweiten Stockwerk von Grune's Gebäude. Die Räume, sehr geeignet für Officieren und Vereinstisale, werden eventuell auch einzeln vermietet. Nähere Auskunft ertheilt Herm. Clemens, oder Wittve Ernt Grüne.

**Rückenschmerzen**  
Weshalb? Weil Ihre Leber und Nieren außer Ordnung sind.  
**DR. J. H. McLEAN'S**  
**Leber- und Nieren-Balsam**  
Ist das „Unvergleichliche Heilmittel“ zum Curiren aller Beschwerden der Leber, der Nieren und Blase, Zuckerruhr, Rheumatismus und Bright'sche Krankheit.  
Preis, \$1.00 per Flasche.  
Zum Verkauf bei allen Apothekern.

**Neubraunfelder Gegen-sittiger Unterstützungs-Verein**  
Ein gegen-sittiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Größe, keine zeitraubenden Umständen, keine Verbindung mit anderen Organisationsen.  
Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.  
Joseph Jaus, Präsident.  
Hermann Seele, Vice-Präsident.  
F. Damppe, Secretar.  
H. C. Fischer, Schatzmeister.  
C. Natter, Dm. Erclap, Diactoren.  
D. Heilig

**DR. J. W. COMBS.**  
Zahnarzt.  
Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Sprechstunden in der Office über Voelder's Apotheke.  
Neu Braunfels Texas.

**F. J. Maier.**  
Deutscher Advokat.  
Neu Braunfels, Texas.  
Verträge, Testamente und andere gesetzliche Documente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

**Marmor - Oeschafft**  
von  
**AD. HINMANN & Co.**  
Neu Braunfels, Texas.  
Verfertigen alle Sorten  
**Grabsteine,**  
sowie auch  
**eiserne Fenzern**

**Dr. A. H. Noster.**  
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.  
Office und Wohnung, Equin Street neben dem Photographischen Atelier.  
Neu Braunfels Texas

**Dr. A. GARWOOD,**  
Neu Braunfels Texas.  
**Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.**  
Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

**Dr. H. Leonards**  
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.  
Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

**Dr. O. R. Grube**  
Praktizirender Arzt.  
Wohnung und Office in Reinart's Haus neben der Zeitungsofic, Ecke Equin und Wülfenstraße.  
Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfelder Krankenhaus oder im Medel's Krankenhaus.

# DELINQUENT TAX LIST.

THE STATE OF TEXAS,  
County of Comal.

Office of Tax Collector,  
Comal Co. Tex., April 2, 1899.

I, Peter Nowotny sr., by order of the Commissioners Court of Comal County Texas, hereby notify the delinquent tax payers of this County, that unless the delinquent taxes are paid in the next 30 days that suit will be filed against them by the County Attorney in the manner prescribed by law upon the following prescribed tracts and parcels of land lying in said county and state the owners of which are delinquent for the non-payment of the state and county taxes for the years of 1885 to 1897, for the amount of said taxes and all penalties, interest and cost accrued thereon.

Year sold	Year del.	OWNERS.	Abstract No.	Certificate No.	Survey No.	ORIGINAL GRANTEE.	No. of Acers.	Amount of Taxes.	Cost.	Total Taxes.
1888		M Christian	1			A M Esnaurizar	140 1/2	\$10 50	\$2 50	\$13 00
1894		L J Janer	106	270	272	C Galvine	5	20	2 50	2 70
1895		"	"	"	"	"	"	18		18
1896		"	"	"	"	"	"	23		23
1897		"	"	"	"	"	"	20		20
1888		B Cravey	229	158	226	F G Holmes	320	16 25	2 50	18 75
1893		M "	"	"	"	"	120	1 65		1 65
1894		"	"	"	"	"	120	1 65		1 65
1887		R McNair	452	348	4	M W Potter	100	2 95	2 50	5 45
1888		Unknown	"	"	"	"	245	1 88	2 50	4 38
1889		"	"	"	"	"	"	2 17		2 17
1890		"	"	"	"	"	"	2 23		2 23
1894		A Ryan Est.	541		477	J Seegers	160	2 48	2 50	4 98
1895		M "	"	"	"	"	"	2 40		2 40
1896		"	"	"	"	"	"	1 86		1 86
1897		"	"	"	"	"	"	2 20		2 20
1894		"	705	448	835	J Pointevont	640	7 92	2 50	10 42
1895		"	"	"	"	"	"	9 60		9 60
1896		"	"	"	"	"	"	7 44		7 44
1897		"	"	"	"	"	"	8 80		8 80
1886		L Koeniger	820		896	L Koeniger	640	4 96	1 25	6 21
1887		"	"	"	"	"	"	3 02		3 02
1886		"	821		894	"	320	2 48	1 25	3 73
1887		"	"	"	"	"	"	3 02		3 02
1887		W S Allen	794		947	W S Allen	160	3 77	2 50	6 27
1889		D G Horn	856		963	D G Horn	80	3 77	2 50	6 27
1896		Fr Krause st.	388		19	Wm Nulls	640			
"		"	256		26	P Holder	356	24 47		24 47
"		Geo Mergel	154		34	H Foster	48	7 89		7 89
"		Con Tausch	866		710	C Tausch	160			
"		"	747		883	V Massey	640			
"		"	748		861	C Nowotny		13 47		13 47
"		Phil Fey	106	270		G Carrocco	5	18		18
"		E L Gano	451	43		Jas Pasley	1290	13 56		13 56
"		Wm Glencwikel	98	19	1	Sam Craft	75	75		75
1897		"	"	"	"	"	"	88		88
1896		F E Wurzbach	264		478	W H Heighes	11	28		28
"		F Simon	107		272	G Carrocco	10	18		18
"		J Z Shook	255	55		W Hughes	46	3 72		3 72
1897		"	"	"	"	"	"	5 25		5 25
"		C H Alexandre	451	43		Jas Pasley	300	3 96		3 96
"		J Schneider	566	112	135	S A & M G R R	160	1 76		1 76
1889		Alb Urban	172			A Foerster	160	1 16	2 50	3 66
1890		Alb Urban	"			A Foerster	160	1 24		1 24
1888		C Rodriguez	304	1043		G C Jennings	640	5 00	2 50	7 50
1885		J E Winee	455	3128 3229	444	B G Owens	53 1/2	55	2 50	3 05
1891		Owner unknown	487	688	10	J D Rice	269	2 79	2 50	5 47
1892		"	"	"	"	"	198	2 06		2 06
1893		"	"	"	"	"	1476	2 09	2 50	4 59
1894		"	"	"	"	"	198	2 08		2 08
1895		"	"	"	"	"	198	2 51		2 51
1896		"	"	"	"	"	198	2 33		2 33
1897		"	"	"	"	"	198	3 95		3 95
1893		"	216	658		E Schulz	640	2 50	2 50	5 00
1891		"	685	36		J F Zepeda	100	18 35	2 50	20 85
1892		"	621			A Foerster	160	1 32	2 50	3 82
1892		"	876		969	J Acker	30 1/2	26	2 50	2 76
1892		"	898	2241	734	W Bindsell	663	5 50	2 50	8 00
1893		"	"	"	"	"	"	5 48		5 48
1892		"	907	1503	946	"	640	5 28	2 50	7 78
1892		"	"	"	"	"	"	5 28		5 28
1892		"	918	1498	944	R H Gardner	"	5 28	2 50	7 78
1892		"	912	1561		L W Levy	"	5 28	2 50	7 78
1893		"	"	"	"	"	"	5 28		5 28
1892		"	914	4698	736	L J Selby	554 1/2	4 58	2 50	7 08
1893		"	"	"	"	"	"	4 60		4 60
1892		"	915	274	930	"	451	3 71	2 50	6 21
1893		"	"	"	"	"	"	3 74		3 74
1887		"	33	135	3	S Beasley	267	2 17	2 50	4 67
1888		"	"	"	"	"	"	2 50		2 50
1889		"	"	"	"	"	145	1 81		1 81
1890		"	"	"	"	"	"	1 93		1 93
1891		"	40	518	38	S L Barker	160	4 96	2 50	7 46
1892		"	98	19	1	Sam Craft sr.	664	8 25	2 50	10 75
1892		"	107	270		G Carrocco	225	2 06	2 50	4 56
1894		"	208	56		G W Hookley	1298	10 73	2 50	13 23
1890		"	356	46		W S Lightfoot	172	1 31	2 50	3 81
1891		"	"	"	"	"	"	1 40		1 40
1892		"	"	"	"	"	"	1 48		1 48
1893		"	"	"	"	"	"	1 65		1 65
1894		"	"	"	"	"	"	1 65		1 65
1895		"	"	"	"	"	"	2 00		2 00
1896		"	"	"	"	"	"	1 86		1 86
1892		"	369	4362		G Long	297	2 48	2 50	4 98
1888		"	443	669		J M Oliver	578 1/2	3 74	1 25	4 99
1888		"	446	768		"	267	1 87	1 25	3 12
1891		"	453	769	227	A Perkins	480	16 48	2 50	18 98
1892		"	"	"	"	"	"	4 13		4 13
1891		"	473	645		Hrs.	406	13 97	2 50	16 47
1892		"	"	744		"	"	4 13		4 13
1896		"	551	34		J Steubing	40	56		56
1896		"	273	242		A M Holbrook	50	93		93
1896		"	781	131		C F Forezyiski	128 1/2	1 86		1 86
1896		"	755	1020		Socorro Farm Co.	320	4 65		4 65
1896		"	179	3717 3818		Gand College	55	93		93
1897		"	"	"	"	"	"	1 10		1 10
1896		"	451	43		Jas Pasley	430	5 65		5 65
1897		"	"	"	"	"	1200	15 84		15 84
1897		"	230		319	J Herring	80	5 50		5 50
1897		"	785	274		D & S E R R Co.	451	4 95		4 95

## Town lots that are delinquent in New Braunfels, Comaltown, Braunfels and Hunter Tex.

Years reported.	OWNERS.	No. Lots.	No. Block.	Town or City.	Taxes.	Cost.	Total.
1890	R H Gage	1-2-3	2	Hunter	\$ 3 10	\$ 2 50	\$ 5 60
1888	J W Danford	6 5		"	50	2 50	3 00
1888	Jackson & Carter	1-2 8		"	1 25	2 50	3 75
1888	F Boerner	91 23		New Braunfels	2 50	2 50	5 00
1896	J Grassl	1-12 24		"	4 54		4 54
1897	"	"	"	"	5 22		5 22
1896	F Lueders	269 30		"	4 54		4 54
1897	"	"	"	"	3 30		3 30
1896	F C Anderson	1-1 3	9	Braunfels	93		93
1893	Unknown	7 3	1	Hunter	1 65	2 50	4 15
1896	"	15 5		"	28		28
1896	"	8 25		Braunfels	18		18
1897	"	"	"	"	33		33
1896	"	1-2 2		"	75		75
1896	"	3 4		"	37		37
1896	"	1-2 19		"	37		37
1896	"	3-11 20		"	56		56
1897	"	12 20		"	67		67
1896	"	11-12 11		"	19		19
1897	"	11 15		"	23		23
1896	"	4-221 5		New Braunfels	46		46
1896	"	4-156 33		"	46		46
1896	"	12-13 41		"	1 12		1 12
1896	"	25-26 50		"	1 86		1 86
1896	"	257 5		"	19		19
1896	"	6 1		"	93		93 J. Ad.
1897	L Kronsowski	17-18 37		"	10 17		10 17
1897	Wm Schaal	4-101 13		"	6 75		6 75
1897	Dittmar A Est.	12 1		Braunfels			
1897	"	1-2 2		"			
1897	"	5-6 2		"			
1897	"	7-8 2		"			
1897	"	1-2 4		"			
1897	"	12 1		"			
1897	"	10-11 5		"			
1897	"	12 1		"			
1897	J A Hanz	22-23 3		Comal Town	3 30		3 30
1897	Louise Mueller	7-8 1	</				